

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Rieser
Jahrgang 1937
Postfach Nr. 22

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großsachsen beauftragte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptzollamtes Meissen

Postfach
Dresden 1330
Grosssachsen
Rieser Nr. 22

Nr. 268

Mittwoch, 15. November 1939, abends

92. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Pfg., die 60 mm breite, 8 gefaltete mm-Zeile im Textfeld 25 Pfg. (Grundhöhe: Zeile 3 mm hoch). Hefengebühr 27 Pfg., tabellarisches Geh. 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentermine oder Probeabgabe (bleibt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Poststraße 50.

Furchtbare Ölbrandkatastrophe in Venezuela Mehrere hundert Menschen umgekommen

Amsterdam. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Caracas (Venezuela) ereignete sich in einem Petroleumfeld bei La Guinilla eine schwere Brandkatastrophe. Die Zahl der Opfer soll sehr hoch sein.

La Guinilla liegt in der Nähe von Meriba, südlich der Meeresküste von Maracaibo.

Zu der Brandkatastrophe bei der venezolanischen Stadt La Guinilla werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Großfeuer ist am Dienstag ausgebrochen. In allen Teilen der Gegend loderten die Flammen empor. Hunderte von Personen haben bereits den Tod gefunden. Die Zahl der Todesopfer wird gegenwärtig auf 500-1000 geschätzt. Mehr als 3000 Männer, Frauen und Kinder befanden sich in der am Rande des Ozeans erbauten Siedlerstadt, als diese von dem Flammeninferno heimgesucht wurde.

Höhe und Fährten mit Feuerwehrrund und Hilfsmannschaften wurden sofort zu der 40 Meilen südlich von Maracaibo gelegenen Stadt entsandt. Das Feuer hat von einer diesen Ozean bedeckten Maracaibo-See in ein riesiges Flammenmeer verwandelt. Circa 300 Wohnstätten, die unmittelbar am Ufer gelegen sind, waren so-

fort von den Flammen völlig eingeschluckt. Das Feuer ist dadurch ausgebrochen, daß eine Gasolinlampe in der Caracas-Bar der kleinen Stadt Feuer gefangen hatte.

Der Präsident der Provinz Julia, Manuel Maldonado, hat sofort die Leitung aller Hilfsmassnahmen übernommen, die jedoch im Kampf gegen dieses Flammenmeer bisher wenig erfolgreich sind. Die Flammen dehnen sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über die ganze Gegend und darüber hinaus aus. Eine Brücke, die die Inselstadt mit dem Festland verbindet und die sich auf der Rückseite der Lagune befindet, wohin sich das Feuer gerade jetzt ausdehnen droht, wird wahrscheinlich den Flammen auch noch zum Opfer fallen. Damit würde die letzte Hilfsmöglichkeit von außen her für die Stadt vernichtet werden, denn nur über sie könnten sich die vielleicht 2000 Ueberlebenden der Stadt auf das sichere Festland retten. 200 Personen, die dort in den See gegangen sind, wohin das Feuer noch nicht vorgedrungen ist, konnten von einem kleinen Schiff an Bord genommen und gerettet werden.

In Caracas hat Staatspräsident Negreiros eine dreitägige Trauer angeordnet. Sämtliche Geschäfte der Hauptstadt haben Halbtag gefeiert.

in Häusern angeschwemmt sowie ein Gebrauchsgegenstand, der mit dem Namen eines an Bord des Dampfers gemeinsamen Matrosen gezeichnet war. Die „Cripple Creek“ hatte 6300 Tonnen Wasserverdrängung und befand sich auf dem Wege von New Orleans nach Liverpool.

Britischer Dampfer im Geleitzug erfolgreich torpediert

London. Besatzungsmitglieder des hier eingetroffenen britischen Dampfers „Nova Scotia“ berichten, daß ein deutsches U-Boot im Mittelatlantik aus einem britischen Geleitzug geschützte Geleitzug ein Schiff erfolgreich torpediert habe.

„Die U-Boot-Männer taten alles, um es uns bequem zu machen“

Besatzungsmitglieder eines versenkten britischen Fischdampfers berichten

London. Der Fischdampfer „Crestwell“ aus Fleetwood ist versenkt worden. 6 von der aus 12 Mann bestehenden Besatzung wurden vermisst. Die Besatzungsmitglieder wurden von dem U-Boot aufgenommen, das sie 7 Stunden lang an Bord hielt und dann dem Fischdampfer „Phyllis“ überließ, von dem sie am Nachmittag in Fleetwood an Land geleitet wurden. Als der Kapitän des Fischdampfers das U-Boot verließ, sagte ihm der deutsche Kommandant: „Sagen Sie dem Herrn Churchill, deutsche U-Boote sind keine verfluchten Wölfe.“

Ein anderer Mann der Besatzung erzählte: „Die U-Boot-Männer taten alles, um es uns bequem zu machen“. Sie gaben uns Kleidung, warmes Essen und Branntwein. Während wir an Bord des U-Bootes waren, sahen wir, wie der „Crestwell“ versank.

Ein Boot zerstörte 3 Schiffe

Die englische Schifffahrt hat Pech

Amsterdam. Nach einer United-Press-Meldung aus London sind während der letzten drei Tage an der britischen Küste an ein- und derselben Stelle drei Schiffe durch ein deutsches U-Boot zerstört worden. Bei dem ersten Schiff handelt es sich um die bei Veltz registrierte „Dredg“, deren Besatzungsmitglieder gerettet werden konnten. Am Sonntagabend sind dann noch zwei weitere, in der Meldung nicht näher genannte Schiffe, ebenfalls an dieser Stelle gesunken. Auch in diesen Fällen konnten die Besatzungsmitglieder — in dem einen Fall 18 und in dem anderen 28 Mann — an Land gebracht werden.

26 000 to durch ein deutsches U-Boot in den letzten Tagen versenkt

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer britischer Neutralitätsgüter keine besonderen Ereignisse.

Die englische Admiralität gibt den Verlust eines Zerstörers bekannt, der auf eine deutsche Mine gesunken sei. Der englische Frachtdampfer „Mitra“ (8000 Tonnen) wurde durch eine Explosion vernichtet. Einem weiteren U-Boot hat in den letzten Tagen 26 000 Tonnen versenkt und eine Prise eingebracht.

Ein achties Opfer des Mordanschlages im Bürgerbräukeller Oberamtmann Schmeidl seinen Verletzungen erliegen

München. Am Montagabend erlag der bei dem Attentat im Bürgerbräukeller schwer verwundete Parteigenosse Oberamtmann Michael Schmeidl, München-Solln, seinen Verletzungen.

Der Oberamtmann Schmeidl ist ein alter und bewährter Kampfgenosse des Führers dahingegangen, der ihn im Jahre 1923 auf seinem Marsch zur Feldherrnhalle begleitet. Mitten im Kreis seiner Kameraden sah Va. Schmeidl am 8. November in der vordersten Reihe des Bürgerbräukellers, um den Führer zu hören und mit den Kameraden von 1923 Wiedersehen zu feiern. Als dann durch den teuflischen Anschlag die Versammlungstätte zusammenstürzte, wurde Schmeidl von den Steinen, Balken und Trümmern verschüttet. Sein alter Kampfgesährte Kaffer, der noch in der gleichen Nacht an den Folgen des Attentats starb, befreite den schwerverletzten in vorbildlicher Kameradschaft aus seiner furchtbaren Lage. In der chirurgischen Klinik war sein Krankenlager das erste, das Gauleiter Adolf Wagner bei seinem Besuch am vergangenen Freitag aufsuchte. In bewegten Worten gab Schmeidl, der

durch eine Reghautablösung dem Erblinden nahe war, seiner Freude über den Besuch Ausdruck, gleichzeitig aber auch seiner Dankbarkeit darüber, daß die Verletzung den Führer gerettet hat. Seine glücklichste Stunde aber erlebte der schwerverwundete Parteigenosse, als der Führer selbst tags darauf sich nach dem Befinden der verletzten Kameraden an Ort und Stelle erkundigt hat.

Run ist auch Michael Schmeidl zur Standarte Dorst Wessel abberufen worden. Alle ärztliche Kunst konnte das Leben dieses vortrefflichen Kameraden und prächtigen Menschen, der sich trotz seines hohen Alters an Liebe und Einsatzbereitschaft für den Führer von niemand übertreffen ließ, nicht mehr retten. Die Nachricht von seinem Ableben wird im ganzen deutschen Volk herzliche Anteilnahme und schmerzvolle Trauer auslösen. In Ehrfurcht neigen wir uns vor dem Toten, der ebenso wie seine sieben Kameraden sein Leben für den Führer und für Deutschland geopfert hat. Sein Grab aber wird zu einer neuen furchtbaren Anlage gegen die Attentäter und deren Hintermänner, die mit ihrem Anschlag vom 8. November das ganze deutsche Volk getroffen haben.

Unverschämter britischer Eingriff in die Schifffahrt zwischen Neutralen

Belgrad. Der regelmäßige zwischen jugoslawischen und griechischen Häfen verkehrende jugoslawische Frachter „Barbar“ wurde in der Nähe der Insel Korin, wie die Agrarzeitung „Internji Vist“, mitteilt, von einem britischen Zerstörer angehalten und durchsucht. In jugoslawischen Schifffahrtkreisen hat dieser freche englische Eingriff in die Schifffahrt zwischen zwei Neutralen und dazu noch weit vom Kriegsschauplatz liegenden Staaten einen äußerst peinlichen Eindruck hinterlassen, der dadurch noch verstärkt wird, daß jetzt die konsularischen Vertretungen Großbritanniens mitteilen, daß künftig alle jugoslawischen Schiffe vorher Zerstörer über die Ausfuhrträger beim zuständigen britischen Konsulat für die Absfertigung an den britischen Kontrollstationen einholen müssen.

Das neutrale Europa unter der Hungersucht Englands

Athen. In Griechenland wurde ein neues Einheitswort eingeführt. Auch diese Maßnahme ist eine Auswirkung der englischen Hungersucht, die in ihrer Rücksichtslosigkeit ganz Europa trifft und besonders auch neutrale Staaten, die auf derartige Blockademassnahmen natürlich nicht vorbereitet waren.

Der Luftangriff auf die Shetlandinseln eine eindeutige Lektion für Churchill

Rom. Der deutsche Luftangriff auf die Shetlandinseln findet in der römischen Presse umso größere Beachtung und aufrichtige Bewunderung, als er zeitlich mit den großsprecherischen Behauptungen des Außenministers Churchill zusammenfällt, daß England gerade in dieser Jahreszeit vor derartartigen gefährlichen Angriffen sicher sei. Die deutschen Flieger hätten Churchill eine eindeutige Lektion erteilt und erneut bewiesen, daß die Worte des Führers „Es gibt keine Inseln mehr“ sich immer mehr bewahrheiten.

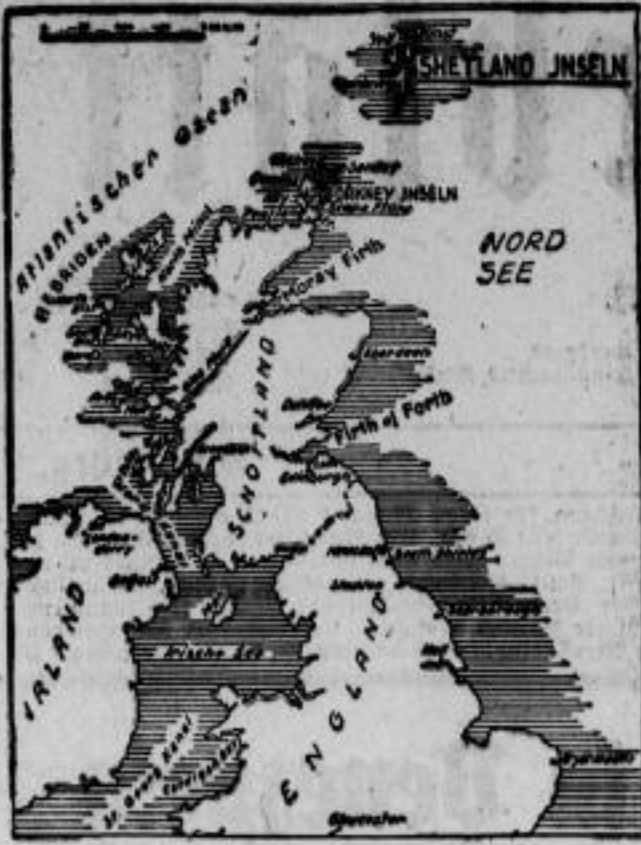
6300-Tonnen-Dampfer untergegangen

Delaware an der U.S.A.-Küste angeschwemmt
Miami. In amerikanischen Notizenkreisen nimmt man an, daß der Dampfer „Cripple Creek“ untergegangen ist. In der Nähe von Titusville wurden 4000 Liter Del

Als erster Unteroffizier an der Westfront mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet

Der Divisionskommandeur bei seiner Ansprache anlässlich der Auszeichnung von Unteroffizier Walter Frosch aus Kyritz (Cöpenhagen). Walter Frosch ist der erste Unteroffizier an der Westfront, der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde.
(Hr.-Joen-Bl.-Mag.-Bl.)





Zum Luftangriff auf die Shetlandinseln (Ehner-Wagendorf-M.)

Der Durchbruch zu den Shetlandinseln

Bomiti wird sich Churchill nun wieder herauskämpfen versuchen? Am 12. November versichert er seinem Volk, daß nunmehr infolge der beginnenden Winterzeit mit Nebel, Stürmen und vorwiegend schlechtem Wetter keine deutschen Angriffe aus der Luft mehr möglich seien — kaum 24 Stunden später trafen deutsche Fliegerbomben auf den nördlichsten Inseln Englands, auf den Shetlands. Wie schon bei dem Fliegerangriff auf den Firth of Forth, so hat auch der Angriff auf die Shetlands als Schaden nur „einige Fensterheben und Erbschöner“. Tatsächlich sind zwei Flugboote, also große Maschinen, zerstört, und im übrigen ist, wie immer, so auch hier, der deutsche Wehrmachtbericht von äußerster Zurückhaltung und Korrektheit, wenn er einen vermeintlichen Treffer auf einen Kreuzer für alle Fälle als nicht ganz sicher beobachtet angibt. — Churchill hätte aus einem vermeintlichen Treffer mit aller Wahrscheinlichkeit die Verfertigung der deutschen Flotte gemacht. Die Shetlandinseln liegen noch nördlich der Orkneyinseln, also noch weiter entfernt als der Bereich von Scapa Flow. Es sind insgesamt 117 kleine Inselchen, die zusammen nur 1426 Quadratkilometer groß sind und rund 28.000 Einwohner mühsam ernähren. Nur 34 Inseln sind bewohnt. Es handelt sich um überwiegend kahle Felsinseln mit ganz bescheidenen Anbaumöglichkeiten für Kartoffeln, Getreide und Nachts. In Vieh halten sich nur Schafe und Schweine sowie die bekannten kleinen Shetlandponies. Die Inseln kamen 1469 durch Vertrag an die schottische Krone, nachdem sie bis dahin norwegischer Besitz gewesen waren. Tatsächlich sind die Einwohner überwiegend norwegischer Herkunft, was sich noch an einigen Sprachresten zeigt.

Schon der vor einiger Zeit erfolgte Angriff deutscher Flieger auf den Firth of Forth erregte in England größte Beunruhigung. Die Entfernung von Firth of Forth bis zu den Shetlandinseln beträgt 700 Kilometer. Bis zu den Shetlandinseln sind es sogar 1000 Kilometer Luftlinie, wozu noch die Entfernung von der deutschen Küste bis zum Ausgangspunkt des Fliegerangriffs hinzugerechnet werden muß. Die deutsche Luftwaffe hat damit erneut den Beweis gebracht, wie begründet der Satz war, den Adolf Hitler in der letzten Reichstagsrede mit Bezug auf England sprach: „Es gibt keine Inseln mehr“.

3 englische Flugzeuge in Belgien niedergegangen

Brüssel. 3 englische Flugzeuge haben am Dienstag nachmittags belgisches Gebiet in der Nähe der belgisch-französischen Grenze überflogen. Einer der 3 Apparate ist in Corroye auf belgischem Boden niedergegangen, ein zweiter in La Panne, ebenfalls auf belgischem Boden und der dritte in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze, aber auch noch in Belgien. Die Piloten erklärten, sie hätten geglaubt, sich über Frankreich zu befinden.

Britischer Handelsdampfer auf eine Mine gelaufen

Amsterdam. Der 6000 Tonnen große britische Handelsdampfer „Maira“ ist nach einer Meldung aus London auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden. Vom Meer aus kann man das getreuzerte Schiff sehen.

London. Ergänzend wird gemeldet, daß bei der Explosion auf dem englischen Frachtdampfer „Maira“ zwei Mann getötet und zwei verwundet wurden. Die „Maira“ war in Liverpool beheimatet. Der Kapitän, der Voss, zehn Offiziere und 40 Mann (indische Matrosen) wurden von einem Rettungsboot gerettet, das dreimal zu dem Dampfer fuhr. Andere Mitglieder der Besatzung, die das Rettungsboot des Dampfers benutzt hatten, wurden von einem Tankdampfer aufgenommen. Der Verlust des Dampfers ist dem Liverpooler Reedern von der Admiralität mitgeteilt worden.

Benzinpreiserhöhung in England

Zahlreiche Tankstellen wegen Benzinmangel bereits geschlossen. London. Mit Wirkung vom heutigen Tage wird auf Anordnung des Benzinrates der Benzinpreis in ganz England um 1,5 Pence je Gallone (rund vier Liter) erhöht. Im Oktober war der Benzinpreis bereits einmal um 2 Pence je Gallone erhöht worden.

Der Motorsportkorrespondent des „Daily Telegraph“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, wie schwer die großen Garagen Londons und die Tankstellen durch die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen getroffen worden sind. Einige der großen Tankstellen im Londoner Westend hätten geschlossen werden müssen. Eine Gesellschaft, die über 30 Tankstellen verfügt habe, habe innerhalb 14 Tagen ihre Tanks leeren müssen.

Zeitgespräch für 16. November 1939
Wenn aber das letzte Opfer von uns verlangt wird, dann geben wir es mit den Worten: Wir sterben, auf daß Deutschland lebe!
Germann Göring.

Kurznachrichten vom Tage

Polen. Auf seiner Reise durch die neuen Reichsgaue im Osten traf Reichswirtschaftsminister Funk von Warschau kommend in Polen ein. Reichsminister Funk wird mit dem Reichsstatthalter und den einschlägigen Dienststellen Besprechungen über das wirtschaftliche Aufbauprogramm im Wartheland haben.

Berlin. In der Zeit vom 2. bis 14. 11. haben in Stockholm Besprechungen der deutschen und der schwedischen Regierungsausschüsse über Fragen des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs stattgefunden, die demnächst nach Vornahme einiger noch notwendiger Ermittlungen fortgesetzt werden.

Bamberg. Das Sondergericht in Bamberg hat den 40 Jahre alten Michael Eduard Seufert aus Garitz bei Bad Kissingen wegen Raubmordes am Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Lissabon, Portugal. hat seine Währung jetzt ebenfalls vom englischen Pfund losgelöst und sie auf den Dollar ausgericht.

Budapest. Von maßgebender ungarischer Stelle wird eine Meldung des Budapesters Vertreters der Londoner „Times“ als able Brunnenvergiftung erklärt.

Amsterdam. Sonnabend nachmittag wurden zwei holländische Soldaten, die sich in der Nähe von Rielert, einem bei Elbergen in der Provinz Geldern gelegenen Weiler, auf deutsches Gebiet verirrt hatten, von der deutschen Grenztruppe festgenommen und interniert. Die beiden auf einem Motorrad befindlichen Soldaten hatten beim Ueberqueren von Feldwegen die deutsche Grenze überschritten.

400 jähriges Rathaus niedergebrannt

Königsberg. In den späten Abendstunden brach in Bismarckstein in einem der Häuser, die an das Rathaus angebaut sind, in einer Wohnung des Dändlers Kriohs durch Unvorsichtigkeit ein Feuer aus. In kurzer Zeit stand das Haus in Flammen. Das Feuer griff bald auf das 400jährige Rathaus über. Sämtliche Wehren der Umgebung waren an der Brandstätte tätig. Die Feuerwehrleute mußten infolge der kolossalen Rauchentwicklung im Schutze der Gasmasken arbeiten. Auch in Urlaub befindliche Soldaten halfen bei der Bekämpfung des Feuers mit. Der größte Teil des Rathauses wurde vernichtet. Die neben dem Rathaus liegenden Häuser sind ebenfalls zum Teil niedergebrannt. 7 Familien wurden obdachlos. Der Dändler Kriohs wurde festgenommen. Er ist ein sozialer Mann, der bei Ausbruch des Brandes in seiner Wohnung unter Alkohol stand.

Feuer auf einem britischen Motorschiff

Amsterdam. Auf dem englischen Motorschiff „Dunvegan Castle“ brach Montagabend im Londoner Hafen Feuer aus, das durch die Feuerwehre in Gasmasken bekämpft werden mußte.

Die „Dunvegan Castle“, ein Motorschiff von 15.000 Tonnen, wurde im Jahre 1938 gebaut.

Der vereinbarte Einmarsch der russischen Truppen in Litauen begonnen

Kowno. Der Einmarsch der sowjetrussischen Truppenkontingente hat in der in dem sowjetisch-litauischen Vertragspakt vom 10. Oktober vereinbarten Form in der vergangenen Nacht begonnen. Zunächst sind in der südlitauischen Stadt Alytus Artilleriekommandos mit einem großen Kraft-

wagenpark eingetroffen und haben die dort seit dem 1. 11. bereitstehenden litauischen Kasernen und sonstigen militärischen Gebäude bezogen. Auf diesem Platz soll eine Garnison in Stärke von 4000 bis 4500 Mann stationiert werden. Die Besetzung des bei Kowno gelegenen Garnisonplatzes Chalsanal mit einer Panzertruppe und des 40 Kilometer südlich von Kowno gelegenen Ories Priens mit Kavallerie erfolgt unmittelbar. Das Hauptkontingent in Stärke einer Division bleibt in Nowo-Bilotta bei Wilna. Die Gesamtzahl der sowjetrussischen Armee, die in Litauen garnisoniert wird, soll zunächst die Zahl von 20.000 nicht überschreiten.

Englands infamste Lüge

Südafrikaner prangern Londons Kriegsverleher an Sonderfrieden mit Deutschland gelehrt

(Bloemfontein. Auf dem Kongreß der United Party des Freistaates erklärte Herr Deyong vor kurzem, er werde den Rest seines Lebens der Arbeit für die Freiheit des südafrikanischen Volkes widmen. Wie immer, gehe auch heute der Kampf gegen den üblichen Feind Südafrikas und des Afrikaneriums, gegen die Auswüchse des britischen Imperialismus. Er glaube nicht ein Wort der Behauptung, Deutschland habe den Krieg angefangen, um die Weltbeherrschung zu erlangen. Schon 1935 habe er, Deyong, in England erklärt, der von England und Frankreich Deutschland auferlegte verfaßte Versailles Friedensvertrag sei der Grund allen zukünftigen Unheils. Er habe damals bereits gewarnt, daß eine große und stolze Nation wie Deutschland eine dauernde Unterjochung nicht ertragen werde. Als Südafrikaner, der den südafrikanischen Krieg mitgemacht habe, wisse er, was Deutschland empfinde. „Denn“, so fuhr Deyong wütend fort, „kann man erwarten, daß Deutschland duldet, daß ein Teilgebiet der Nation durch einen einer fremden feindseligen Macht gehörenden Korridor abgeschnitten werde?“

Deutschland habe nicht für die Weltbeherrschung, sondern für die Beendigung seiner Erniedrigung gekämpft. Damals hätten ihm viele in England für seine offenen Worte gedankt. Jetzt aber tauche wieder die Behauptung der deutschen Weltbeherrschung als Kriegsausgangspunkt auf. „Diese Behauptung“, so stellte Deyong fest, „ist eine der infamsten Lügen, die die Propaganda je erlaubt hat.“

Deyong befahte sich ferner eingehend mit der Behauptung, die Südafrikanische Union habe in den Krieg eingetreten, weil sie sonst keine Absatzmärkte für ihre Landprodukte gefunden haben würde. Wohl verkaufe man Früchte und Mais nach England, aber sei das ein Grund für England, um Südafrika in den Krieg zu ziehen? Mit der gleichen Berechtigung könnte die Südafrikanische Union für Deutschland Krieg führen, das im vergangenen Jahr für sieben Millionen Pfund Sterling in Südafrika gekauft habe. „Müssen unsere Söhne“, rief Deyong aus, „ihre Leben opfern, damit wir die Märkte behalten?“ Da England Deutschlands Friedensangebot abgelehnt habe, müsse Südafrika die Möglichkeit haben, einen Sonderfrieden mit Deutschland abzuschließen.

Der Kongreß unterstützte Deyong nahezu einstimmig.

Bei anderer Gelegenheit erklärte der Nationalistenführer Dr. Malan seine Bereitwilligkeit, Deyong als Führer der Vereinigten nationalen Partei anzuerkennen. Mit beider Fronte teilte Malan die heftigsten englischen Propagandamethoden. „Dabei England“, so rief Malan ironisch aus, „jemals einen Krieg geführt, der nicht als heiliger Krieg für Frieden, Gerechtigkeit und Christentum bezeichnet worden sei?“ Englands „Friedenspolitik“ sei für Krieg und Weltkrieg. Im Gegensatz dazu stehe Deutschlands Politik der Richtungsgruppente auf eine Vorklärung des Konfliktes hin.

Die Aufgaben der inneren Front

Reichsredner Gauerschulungsleiter Vg. Studentkowski sprach in Gröba

Im Rahmen der Versammlungsdaktion im Kreis Großschönau sprach gestern Abend im gut besetzten Saale von Gauhof Gröba, dessen Bühne eine würdige Ausgestaltung erfahren hatte, Reichsredner Gauerschulungsleiter Vg. Studentkowski über die Aufgaben der inneren Front im gegenwärtigen Zeitgeschehen.

Nach dem Rahmeneinmarsch begrüßte Propagandaleiter Vg. Denschel die Anwesenden, besonders aber den Redner, der in der Kampfsicht gerade in Riesa sehr erfolgreich wirkte. Anschließend gedachte er der Toten des letzten Jahres und derer, die dem feigen Attentat in München zum Opfer fielen, während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben.

In einem mitreißenden Vortrag sprach dann Vg. Studentkowski. Er zeichnete zunächst ein Bild über den Weg des Nationalsozialismus, erklärte die vom Gegner damals geprägten Schlagworte usw. Der Krieg, der uns ausgebrochen sei, damit wir endlich zu unserem Lebensrecht kommen würden, sollte uns die Freiheit bringen, die man uns in Versailles raubte.

Unser Handeln müsse heute nach den schmerzhaften Erfahrungen der Weltkriegs- und Nachkriegszeit bestimmt sein von der Tatsache, daß das deutsche Volk bereit ist, Einparungen des einzelnen in Kauf zu nehmen, damit das gesamte Volk eine anständige Lebensgrundlage findet.

Es sei auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand gewesen, daß viele Millionen Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen lebten. Der Führer habe sie durch seine geschickte und vorzugschauende Politik nach und nach alle heimgeführt ins Großdeutsche Reich. Die neuerschaffene Wehrmacht war die Voraussetzung für die Durchführung der aktiven Politik.

Deutschland gegenüber stehen heute die Juden, die Vertreter des Großkapitals, die Deutschland in die Arme zwingen wollen. Der Redner befahte sich dann in eingehender Weise mit der Judenfrage, die solange aktuell bleibe, bis der letzte Jude aus Deutschland verschwunden sei. Der Jude, der keinerlei schöpferische Arbeit auf Grund seiner Massenvermehrung leisten könnte, sei und bleibe der ewige Feind Deutschlands.

Interessant war in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß Juden an leitender Stelle in der englischen Regierung sitzen, daß gebildete Männer Englands sogar das Recht (i) für sich in Anspruch nehmen, nicht von den Angehörigen, sondern von den Juden abzustimmen!

Die Währung, die früher das Hauptanliegen der Juden war, ist durch den Führer stabilisiert worden. Nicht Gold und Spekulation regieren, sondern das Geld hat einen neuen Wert bekommen: es ist der Ertrag von über 80 Millionen schaffenden Deutschen. Gegen diesen neuen Wert des Geldes und gegen das schaffende und arbeitende deutsche Volk kämpft das Judentum.

Da man das deutsche Volk nicht von der Führung trennen könnte, verfaße man auf lächerliche Flugblattpropaganda. In ihr wird behauptet, daß der Führer und damit Deutschland sein Wort gebrochen hätte, als er nach Prag marschierte. Immer und immer wieder könnten wir dem Gegner abseinersehen, warum das geschehen sei, aber er wird das nicht verstehen wollen. Das Ausland behauptet, wir hätten unser Wort gebrochen. Was hat das Ausland seit 1918 mit uns getan? Waren nicht die Maßnahmen des Führers einzig und allein zum Wohle des deutschen Volkes?

Zum Schluß seiner Ausführungen brandmarkte der Redner die feige Kampfweise des Gegners, der dem deutschen Volk seinen Führer rauben wollte. Der Führer kämpfe für Deutschland an der Front und jeder habe heute die Aufgabe, durch eiserne Willensleistung zu seinem Teile am Sieg des Volkes beizutragen. Heute gebe es nur eines, weiter zu kämpfen, damit der deutsche Mensch zu

seinem Recht komme. Der Anfang sei gemacht, das deutsche Volk sei zu einer unüberwindlichen Gemeinschaft aufeinander geschlossen. Wir danken heute alles, was wir haben, dem Führer. Jung und alt, groß und klein mühten sich aufzumachen, damit jeder Angriff von außen an uns abpralle. Die Redner von 1914 bis 1918 sind überwunden, heute sind wir hart und wenn wir Deutsche uns hinter den Führer stellen, dann muß es und ist möglich werden, zum Siege zu gelangen und ein Leben zu sichern, das für unser Volk würdig ist.

Den Dank aller Besucher der Rundgebung brachte Vg. Denschel zum Ausdruck, als er betonte, daß diese Veranstaltung weit über den üblichen Rahmen hinausging und zu einer wahren Feier wurde. Die Kraft, die aus den Ausführungen des Redners von allen geschöpft wurde, werde die weitere Arbeit befruchten, ganz gleich, wo der einzelne stehe.

Mit einem Gruß an den Führer und dem Wunsch der Nationalbunnen fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Großkundgebung der Ortsgruppe Riesa-Ost

Ebenfalls am gestrigen Abend fand im „Stern“-Saale eine Großkundgebung statt, in welcher der Gauerebner Vg. Wislensborn, Dresden, zur gegenwärtigen Lage sprach. Dem Rufe zur Teilnahme an der Kundgebung war in reichem Maße entsprochen worden. Nach erfolgtem Rahmeneinmarsch wurde die Kundgebung durch Prop. Leiter Vg. Richter eröffnet mit dem Hinweis auf die Parole des Führers, die dieser in Warschau an seine tapferen Truppen ausgab: „Wir binden den Riemen noch fester!“ Unter dieser Parole stehe auch der heutige Abend. Ortsgruppenleiter Vg. Bielig richtete an die Erschienenen herzliche Begrüßungsworte und erzielte sofort dem Redner Vg. Wislensborn das Wort. Die Rede Vg. Bielig, die er einleitend aus mehr denn je Veranlassung, auf dem Vortage zu sein, aber nicht nur die Partei, sondern alle pflichtbewussten deutschen Volksgenossen seien zu befragen, denen Contra zu ziehen, die unsere Feinde sind. Willkürerfüllung bis zum letzten, wie es unser Führer uns vorlebt, müsse für jeden anständigen Deutschen eine Selbstverständlichkeit sein. Sodann kam Vg. Wislensborn auf das entsetzliche Verbrechen am Abend des 8. November in der Stadt der Bewegung zu sprechen. Man habe versucht, einen Mann zu beseitigen, auf den Deutschland so stolz ist: unseren Führer; aber der Allmächtige habe seine segnende Hand über das deutsche Volk und seinen Führer gehalten.

Deutschland ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist Deutschland! Dieser begeisterte Ausruf geleitete den Redner auf seinen weiteren Darlegungen. Ein Wädewerden dürfe es nicht geben; jeder müsse mit Überzeugung seine Pflicht tun; denn der Führer wolle uns alle. Redner erinnerte im weiteren an die Kriegsjahre 1914/18, an die Kameradschaft der Feldgrauen im Schützengraben, an die Gefangenenschaft im Feindesland und schließlich an den in München einst begonnenen Kampf des Führers und seiner kleinen Schaar Getreuer gegen Versailles und gegen alles Undeutsche. Heute haben wir die wunderbare Bewegung. Angeht es dieser Bewegung geht es aber gerade in der gegenwärtigen Zeit, alle persönlichen Wünsche zurückzustellen und sich freimachen von persönlichen Gemütern. Wir mühten uns vor Augen führen, daß unsere Kameraden im grauen Feld im Kampfe für uns und unser Vaterland getreulich ihre Pflicht tun. Eingedenk dessen dürfe die ganze Organisation in der Heimat nicht im geringsten gelockert werden. Jeder müsse daran denken: Wie diene ich meinem Führer, wie erfülle ich meine Pflicht! Der Glaube an Deutschland und an den

Führer soll und von niemandem genommen werden. Hierbei gehe die Wehrer höchstens die zur Genüge bekannten englischen und französischen Fabrikanten und deren Betriebe. So mancher aus dem Reichsgesetz wurde der aufmerksam laufende Oberbefehl vorgezogen. Mit nochmaligem eindringlichen Appell, der nationalsozialistischen Bewegung nach besten Kräften zu dienen, schloß Va. Wieselborn seinen dankbar aufgenommenen Vortrag.

Anschließend gedachte Ortsgruppenleiter Va. Riefler unserer im Kampf gegen die Polen und an der Westfront gefallenen Kameraden und der dem Attentat in München zum Opfer gefallenen Kämpfer Adolf Ottlers. Die Anwesenden erhoben sich von den Sitzen, die Fahnen senkten sich, die Musik spielte gedämpft das Lied vom Guten Kameraden. Nach diesem erhebenden Akt wurde nochmals der Führer gedacht; mit den Nationalledern und dem Ausmarsch der Fahnen hatte die Rundgebung, die von stimmungsvoller Musik des Musikregiments der SA, Standarte 101 und Vorträgen von Kampfvorlesern umrahmt wurde, ihr Ende erreicht.

Ein kameradschaftliches Beisammensein bildete schließlich den endgültigen Abschluß des Abends.

Rundgebung der NSDAP-Ortsgruppe Jahnshausen

In erfreulich hoher Zahl hatten die Volksgenossen der Ortsgruppe Jahnshausen dem Ruf zur Teilnahme an einer Großrundgebung Folge geleistet. Nach dem Gedenden der Toten des großen Krieges, der Bewegung, des Kampfes in Polen und der Opfer des 8. November 1939 in München sprach Gauredner Va. Dr. Steinmeß über die Kriegsziele unserer Bewegung. Er erinnerte daran, daß England schon einmal mit demselben Methoden und zu dem gleichen Zweck einen Weltkrieg gegen Deutschland entfacht hatte. So wie es im Weltkrieg einmal und allein darum gegangen sei, Deutschland zu vernichten, so gehe es auch in diesem Kriege nicht um Polen oder ein anderes kleines Volk, sondern einzig um die Vernichtung des aufstrebenden deutschen Volkes. Aber wir lassen uns durch keine feindliche Propaganda irremachen. Wir wissen, was der Gegner meint, wenn er sagt, er kämpfe nur gegen Hitler und das nationalsozialistische Regime. Wir erinnern uns an den Frieden von Versailles und alle weiteren Pläne der Feinde, die nur dazu aufgestellt wurden, um unser Volk zu vernichten. Wie wieder soll es dazu kommen, daß wir und einem zweiten Versailles beugen oder es gar selbst „anerkennen“. In dem uns ausgemangenen Kampf darf auch die innere Front nicht versagen. Mit größter Disziplin und vollem Verstand müssen wir die Anordnungen der Regierung befolgen, die nur dazu erlassen sind, daß wir diesen Kampf siegreich bestehen.

Mit dem Freuegelbündnis zum Führer und den Nationalledern schloß die Rundgebung.

Besprechung mit den Bürgermeister und Ortsvorstehern

Für Dienstag, den 14. November 1939, hatte der Landrat, Va. Dr. Raumann, die Bürgermeister des Kreises zu einem Amtstag in den Sachsenhof in Großenhain eingeladen, um Fragen der Ernährung und der Versorgungswirtschaft mit ihnen zu besprechen.

Zu der Besprechung waren erstmals die Ortsvorsteher des Kreises oder ihre Vertreter eingeladen worden, da ihnen der Landrat einen Teil der mit der Ernährungs- und Versorgungswirtschaft zusammenhängenden Arbeiten übertragen hat.

Landrat Dr. Raumann begrüßte eingangs den Vertreter der Kreisleitung, Va. Sattler, in dessen Erscheinen das enge Einvernehmen zwischen der Partei und der Verwaltung des Kreises zum Ausdruck kam. Er erwähnte, daß der gleichfalls geladene Kreisbauernführer Va. Rath leider erkrankt sei. Er begrüßte den Stadtleiter der Kreisbauernschaft Va. Stolz, der, im weiteren Verlaufe des Amtstages erkrankt.

In seinen Begrüßungsworten, in denen Landrat Dr. Raumann auf die gegenwärtige politische Lage einging, würdigte er besonders die umfangreiche Verwaltungsarbeit, die Bürgermeister und Ortsvorsteher in den letzten Wochen zu bewältigen hatten und weiterhin werden erledigen müssen.

Va. Sattler legte es in einer kurzen Ansprache den Bürgermeistern besonders nahe, in jeder Weise bei ihren Amtsgeschäften im engen Einvernehmen mit dem örtlichen Parteiführer der Partei zu handeln.

Landrat Dr. Raumann und die Sachbearbeiter des Landratsamtes und des Landkreises behandelten Einzelfragen ihrer Sachgebiete. Im Vordergrund standen hierbei die Angelegenheiten des Wirtschaftsamt und des Ernährungsamtes. Der Gebrauch von Kraftfahrzeugen muß, worauf hingewiesen wurde, weiterhin eingeschränkt werden. Zweifelsfragen der demnächst erscheinenden Kleiderkarte wurden erörtert. Regierungsrat Dr. Kothe als Sachbearbeiter des Ernährungsamtes gab Hinweise und Erläuterungen, insbesondere zu den Lebensmittelkarten, die in der nächsten Woche ausgegeben werden.

Sieben erschienen:

Neue Fahrpläne

in Taschenformat
für Eisenbahn, städt. u. ständl. Kraftwagenverkehr
Stück 20 Pfg. Zu haben in der
Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestraße 59

„Verdacht auf Ursula“ im „Capitol“

Es ist eine reichlich verzwickte Geschichte, die sich um den mysteriösen Tod des Sägewerksbesitzers Stephan Kamin rankt, der in einem Augenblick ermordet wurde, als er gerade einen größeren Scheck ausgestellt hatte.

Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, richtet sich auf Ursula Kamin, die sich am Mordtag mit dem Sägewerksbesitzer treffen wollte und die sich auf nicht ganz einwandfreie Art und Weise vor der kriminalpolizeilichen Untersuchung noch die Briefe zu beschaffen mußte, die sie im Laufe der Jahre an den Ermordeten geschrieben hatte.

Der allgemeine Eindruck verstärkt sich, daß nur sie die Täterin sein kann. Aber es kommt wieder einmal anders, denn als Täter entpuppt sich ... doch das soll hier nicht verraten werden!

Kuli Dohrenberg, Heinz v. Cleve, Viktor Staal, Käthe Daack, Anneliese Uhlig, Grete Weiser u. a. tragen dazu bei, daß die Spannung von Anfang bis Ende nicht abreißt. — Im Vorprogramm läuft die Wochenschau.

Das „U. Goethestraße“ bringt den Film „Herbstmänner“ nach einer Erzählung von Hans Rittler und Eberhard Storch mit Ida Wulf, Leo Slezak, Eust Kanner und Hans Schöner in den Hauptrollen, während das „Central-Theater Gröba“ den interessanten Kriminalfilm „Sennwort-Machin“ bis Donnerstag zeigt.

Waffen!

An alle deutschen Männer vom vollendeten 18. bis 45. Lebensjahr,

die noch nicht militärisch ausgebildet sind, die feinen aktiven Dienst in der Partei, einer ihrer Organisationen oder dem NSDAP leisten und die nicht in Rüstungs- oder lebenswichtigen Betrieben beschäftigt sind, ergeht hierdurch die Anforderung, sich freiwillig zur vorläufigen Ausbildung bei der SA zu melden.

Die deutsche Wehrmacht hat im Osten Gewalttätig geübt. Im Westen schloß sie als unheimlicher Wall die Heimat. Der deutsche Mann, der noch nicht unter Waffen steht, darf nicht untätig sein. Durch den Dienst in den freiwilligen Wehrmannschaften der SA übt er seinen Körper und erwidert er sich Kenntnisse und Fertigkeiten, die später alle Anforderungen leichter bestehen lassen und die Ausbildung zum Soldaten beschleunigen helfen.

Nachdem die Dienststellen nehmen die Wehrungen entaegen:
SA-Sturm 81/101, Großenhain, Goldinghausener Ring 121
SA-Sturm 82/101, Großenhain, Goldinghausener Ring 121
SA-Sturm 83/101, Großenhain, Goldinghausener Ring 121
SA-Sturm 21/101, Gröbbitz, Rathaus
SA-Sturm 22/101, Gröbbitz, Rathaus
SA-Sturm 23/101, Rühnstr., Großenhainer Str. 28 u. Dorpl.
SA-Sturm 24/101, Riesa-Gröbbitz, Rühnstr. 1
SA-Sturm 25/101, Riesa, Friedrich-Vik-Str. 19
SA-Sturm 26/101, Riesa, Friedrich-Vik-Str. 19
SA-Sturm 84/101, Radeburg, Brauner Platz 5.

(ges.) Sattler (ges.) Simon
Kreisleiter. Führer der Standarte 101

Wann beginnt die Verdunklungspflicht?

Donnerstag, 16. November

Sonnenaufgang 7,22 Uhr Mondaufgang 11,85 Uhr
Sonnennuntergang 16,77 Uhr Monduntergang 21,1 Uhr
Zu verdunkeln ist eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang

Riesa und Umgebung

Wieder ein erfreuliches Ergebnis. Zum zweiten Opferfesttag des Jahres spendeten die Rieseer wiederum gern und reichlich. Nach den bis jetzt vorliegenden vorläufigen Ergebnissen wurden in den drei Stadt-Ortsgruppen 1942,00 RM. und in Gröbbitz 1057,40 RM. gesammelt. Ein schöner Erfolg, der das Kriegswinterhilfswerk einen Schritt weiter bringt in der Erfüllung seiner großen Aufgabe.

Unsere Romanbeilage „Erzähler an der Elbe“ ist der heutigen Auflage beilag.

Arbeitslosenunterstützung und Familienunterhalt. Arbeitslosenhilfe wird nicht gewährt, soweit ein Anspruch auf Familienunterhalt besteht. Damit ist, wie der Reichsarbeitsminister in einem Bescheid feststellt, klargestellt, daß der Familienunterhalt in allen Fällen der Gewährung der Arbeitslosenhilfe vorgeht. Arbeitslosenhilfe kann somit auf Antrag Familienunterhaltsberechtigten nur in den Fällen gewährt werden, in denen die Leistungen der Arbeitslosenhilfe über die Leistungen des Familienunterhalts hinausgehen, und auch in diesen Fällen nur in der Höhe, um den ihre Leistungen die des Familienunterhalts übersteigen. Soweit die Arbeitsämter bisher anders verfahren haben, kann von einer Widerstattung bereits gezahlter Beiträge Abstand genommen werden.

Landesanstalt Sonnenstein wird aufgelöst. Sachsens älteste Landesanstalt für Geisteskranken in der ehemaligen Festung Sonnenstein wird demnächst aufgelöst. Die Gebäude werden einem anderen gegenwärtig noch nicht bestimmten Zweck zugeführt. 1811 wurde die ehemalige Festung, malerisch oberhalb Riesa gelegen, als Heil- und Pflegeanstalt eingerichtet. In den vergangenen Jahrzehnten hat der Sonnenstein, der oft seinen Besitzer wechselte, als strategischer Punkt am Eingang des Elbgebirges mehrere Belagerungen erlebt. Nach der Einrichtung der Heil- und Pflegeanstalt wurde er eine Stätte ernster wissenschaftlicher Forschung, an der zahlreiche namhafte sächsische Ärzte wirkten.

Aus Sachsen

Döha. Wegen ein Holzfuhrwerk. Am Montag fuhr bei Sumpersdorf ein Kraftfahrzeug gegen ein in Richtung Döha fahrendes Holzfuhrwerk. Der Kraftfahrzeugführer und sein Beifahrer wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus in Döha zugeführt werden.

Prettal. Die älteste Einwohnerin gestorben. Im Alter von fast 98 Jahren starb die älteste Einwohnerin der Stadt Prettal, Frau Christiane Bode.

Rönitzsch. Ein Kind vorm Ertrinken gerettet. Am Elbufer in der Nähe der Einmündung der Weicha klappte ein vierzehnjähriger Junge, der an einer Kette gespielt hatte, ins Wasser. Der Junge wurde sofort abgetrieben und wäre verloren gewesen, wenn nicht der Rüstbahnschaffmann Felix Hiemann dem Kleinen nachgesprungen und ihn den Fluten entzogen hätte.

Pöhlitz. Pöhlitz über die Straße gefahren. Auf der Reichstraße lief der 20 Jahre alte Einwohner Heinrich Gnaud beim Herannahen eines Autobusses plötzlich von der linken nach der rechten Straßenseite. Der Kreis wurde von der Stöße des Fahrzeuges erfasst, zur Seite geschleudert und sofort getötet.

Selbnerdorf. Nicht genügend abgegebene — tot. Der 20 Jahre alte Taubstumme Erich Ganz aus Selbnerdorf wurde das Opfer eines Verkehrsunfalls. Da er nicht die nötige Vorsicht walten ließ und die Signalzeichen nicht wahrnehmen konnte, lief er direkt in einen Warnsdorfer Personentransportwagen. Der Verunglückte wurde von dem Fahrer sofort ins Krankenhaus gebracht, erlag aber bald seinen schweren Verletzungen.

Leipzig. Beim Absteigen von der Straßenbahn tödlich verunglückt. Am Montag nachmittag geriet am Augustusplatz der 66 Jahre alte Leopold Gabel beim Absteigen von einer Straßenbahn unter den Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen. — Der Entwurf eines Dresdner Künstler für den Richard-Wagner-Hain angekauft. Die bereits berichtigt wurde, hatte der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Leipzig einen Wettbewerb für Werke der Bildhauerkunst für die Anlagen des Richard-Wagner-Nationaldenkmals ausgeschrieben. Durch unglückliche Umstände ist ein Entwurf für das Werkstück bei der Anlieferung fehlgeschlagen worden, so daß er dem Preisgericht nicht mit vorgelegt wurde. Dieser Entwurf, eine Arbeit des Dresdner Bildhauers Georg Tärle, ist jetzt nachträglich angekauft worden, da er eine sehr beachtliche Leistung ist.

Gröbbitz. Der 24000 Stunden Erste Hilfe geleitet. Lehrer und Kinder der Gröbbitzsdorfer Schule haben bei der diesjährigen Ernte tatkräftig und selbstlos mitgeholfen und bei den heimischen Bauern nicht weniger als 28722 Arbeitsstunden geleistet.

Grundsteuerbeiträge für Arbeiterwohnstätten um 2 Jahre verlängert

Berlin. Gemäß § 29 des Grundsteuergesetzes gewährt das Reich für Arbeiterwohnstätten zur Erzielung tranbarer Laster oder Mieten eine Beihilfe in Höhe der Grundsteuer auf die Dauer von 10 Jahren. Die Arbeiterwohnstätten mußten jedoch nach der bisher geltenden Regelung bis zum 31. März 1940 bezugsfertig werden. Durch Gesetz vom 7. November 1939 ist nunmehr diese Frist um 2 Jahre verlängert worden, so daß die Grundsteuerbeiträge auch gewährt wird für Arbeiterwohnstätten, die bis zum 31. März 1942 bezugsfertig werden.

Ebenso wie das Grundsteuergesetz gilt auch das neue Gesetz vom 7. November 1939 vorläufig noch nicht in der Ostmark und im Sudetenland. Die Einführung beider Gesetze in diesen Gebieten wird in der nächsten Zeit durch eine besondere Verordnung geregelt werden. Dabei wird mit Rücksicht auf eine einheitliche Behandlung der Arbeiterwohnstätten im ganzen Reich bestimmt werden, daß auch in der Ostmark und im Sudetenland Arbeiterwohnstätten bis zur Gewährung von Grundsteuerbeiträgen steuerfrei bleiben.

Direkter Zug Berlin—Warschau

In Ruzno Anschlüsse von und nach Lodz

Berlin. Zwischen Berlin und Warschau ist nunmehr der direkte Schnellzugverkehr aufgenommen worden. Der Schnellzug D 58, der Berlin-Friedrichstraße um 7,50 Uhr verläßt, verkehrt über die direkte Strecke Berlin—Posen—Ruzno—Warschau. Er erreicht Warschau Hauptbahnhof um 10,08 Uhr. Der Gegenzug verläßt Warschau Ost um 7,32 Uhr und erreicht Berlin-Friedrichstraße um 10,50 Uhr. Dieser D-Zug erhält noch in Ruzno Anschlüsse von und nach Lodz.

Frankreichs Finanzminister in London

London. Der französische Finanzminister Reynaud ist in London eingetroffen, um mit der englischen Regierung verschiedene finanzielle und wirtschaftliche Fragen zu besprechen, die sich aus der Kriegslage ergeben. Reynaud hatte bereits Besprechungen mit mehreren Kabinettsministern, u. a. mit Schatzkanzler Sir John Simon und Marineminister Winston Churchill.

Zum Tag der Hausmusik

Die Feier des Tages der deutschen Hausmusik im ganzen Reich ist nun schon nicht mehr wegzudenken. Es ist ein Tag der Aufforderung, der Erinnerung, die Hausmusik zu fördern und zu pflegen als einen unentbehrlichen, jedem zugänglichen Kulturwert. Gerade in den Zeiten der deutschen Wehrmacht haben wir die Befähigung dafür, daß in Deutschland neben der großen repräsentativen Kunst auch stets der Gedanke und die Willen nach häuslicher Musik lebendig war. Die Belebung der Hausmusik ist aber auch eine Aufgabe von weit höherer Bedeutung, als die ihr gleichgültigen Gegenüberstehenden meinen. Es handelt sich bei ihr durchaus nicht nur um eine Gelligkeitsfrage, sondern darum, in Hunderttausenden von Familien eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Seele des heranwachsenden Geschlechtes gesundheitsatmet, sein Geist gebildet, sein Geschmack geklärt wird, um den Wert und die Bedeutung aller Kulturarbeit zu erfassen.

Die Hausmusik ist nicht nur für die Feiertage im häuslichen Kreis da. Sie begleitet uns durch das ganze Jahr und muß den Alltag des Familienlebens durchdringen. Damit fließen unserem Leben ungeahnte Kräfte zu. Und, sind wir nicht gerade in unserer heutigen Zeit verpflichtet, alle Kraftquellen auszunutzen? Das deutsche Volk hat dabei wohl einen nicht geringen Anteil.

In allen Kriegsjahren, bei allen Umwälzungen und auch bei unserer nationalsozialistischen Revolution, sowie in unserer jetzigen ersten und großen Zeit, immer und überall war und ist es das Lied, welches die Menschen mit sich fortträgt und zu oft tollkühnen Taten treibt beim anfeuert. Auch unsere Instrumentalwerke sind getragen und fundieren im Volkslied, denn, je größer ein Meister, um so mehr wurzelt er im Volk und schafft mitten aus dem Volksleben und Erleben.

Die Arbeitsgemeinschaft Riesaer Musikmacher bringt dazu wieder viele Anregungen. Am Mittwoch, dem 22. November 1939, nachm. 4 Uhr, findet eine Hausmusikfeier im Saale des Hotels „Züch Hof“ statt. Es gelangt Musik im Jahreskreis zum Vortrag. Alle Schüler und Schülerinnen haben, wie alljährlich, mit viel Begeisterung geübt.

Kampf dem Verderb

Rüchenszettel:

Donnerstag Früh: Süße Brotsuppe, Fett- oder Butterbrot. — Mittag: Sellerie-Rohsalat, Spinatgewisse mit Beifloßbratlingen, Pellkartoffeln. — Abend: Milchgrüppchen mit Kompott, Vollkornbrot u. Majoranstrich. Süße Brotsuppe: 1/4 Liter Wasser, 200 Gramm Schwarzbrotreste, 200 Gr. ungeschälte Kefel oder Drr-pflaumen, Salz, Zucker.

Das Brot mit dem Kaffee im Wasser garfuchen, durch ein feines Sieb streichen, abkochen.

Antl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

vom 15. 11. 1939

(Notierungen bleiben unverändert)

Die Umsätze am Berliner Getreideverkehr waren auch am Mittwoch begrenzt. In Brotgetreide kommt es laufend zu Umschlüssen, wobei prompte Verladungen bevorzugt werden. In Anbetracht der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Wehrarbeiten sind die Zufuhren hierin aber verhältnismäßig klein. Für Industriegetreide zeigt sich noch immer Kaufkraft. Weaergerhen werden jedoch nur vereinzelt gehandelt, da die erforderlichen Weaergerheine zum Teil fehlen. Futtergetreide wird, soweit Freigaben erfolgen, jeweils aufgenommen. Auch Futtermittel bleiben begehrt. Das Weaergerhegeschäft ist eher etwas ruhiger geworden.

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

	13. 11.	14. 11.	15. 11.	Elbe	13. 11.	14. 11.	15. 11.
Moldau:				Mühlberg	+ 28	+ 19	+ 29
Kamitz	+ 80	+ 58	+ 52	Brandenburg	- 23	- 28	- 30
Mödran	+ 2	+ 2	- 3	Melitz	+ 85	+ 85	+ 85
				Leitmeritz	298	290	289
				Aussig	294	279	275
				Hessendorf	261	267	262
				Dresden	231	218	214
				Riesa	317	309	300

Hauptgeschäftsführer Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderbezug.

Stellvertreter: Heinz Gaderland, Riesa.

Verantwortlicher Angestellter: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa.

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287, zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Stier Nr. 45 der Beilage „Erzähler an der Elbe“.

Eine Reichsleiderkarte mit 100 Abschnitten

Sonderregelung für bestimmte Textilwaren

Nach längerem Vorarbeiten wird in den nächsten Tagen mit der Ausgabe der Reichsleiderkarten begonnen werden. Da es sich um viele Millionen Karten handelt, wird die Ausgabe einige Tage erfordern. Es ist aber damit zu rechnen, daß bis Anfang Dezember jeder im Besitze seiner Reichsleiderkarte ist, die ihn zum Kauf in jedem Geschäft und an jedem Orte des Reiches berechtigt.

Die Reichsleiderkarte, die für ein Jahr Geltung hat, ist für Erwachsene und Kinder vom 2. bis 8. Lebensjahr in 70 Abschnitte eingeteilt. Die einzelnen Textilwaren werden nach Abschnitten bewertet. Wieviel Abschnitte für die einzelnen Waren abgegeben werden müssen, ist auf der Reichsleiderkarte angegeben (für Herrenanzüge z. B. 60 Abschnitte, für Damenstrümpfe 4 Abschnitte). Die bisher auf Bezugsscheine bezogenen Textilwaren werden bei Erwachsenen, nicht aber bei Kindern angemessen, so daß also derjenige, der sich ein Oberhemd oder einen Anzug auf Bezugsschein gekauft hat, seine Karte mit 100 Abschnitten erhält, sondern eine Karte mit entsprechend weniger Abschnitten.

Um eine gleichmäßige Beschäftigung des Einzelhandels und einen stetigen Fortgang der Produktion zu sichern, und um ferner zu verhindern, daß der einzelne sofort seinen gesamten ihm zustehenden Bedarf eindeckt, sind die 100 Abschnitte nach Zeiten unterteilt. Die ersten 30 Abschnitte gelten ab 1. November, 10 ab 1. Januar, 20 ab 1. März usw. Für Anzüge und Kostüme ist insofern eine Sonderregelung getroffen, als man durch Vorgriff auf spätere Abschnitte sich diese Waren sofort erwerben kann. Zu diesem Zwecke sind auf den Reichsleiderkarten einzelne Abschnitte einräumt.

Was nun die Reichsleiderkarte selbst anbelangt, so bleiben außerhalb der Regelung des Verbrauchs von Textilwaren durch sie Mäntel, und zwar bei Herren Sommer- und Wintermäntel, bei Damen nur Wintermäntel, ferner Bett- und Hauswäsche aller Art und Arbeits- und Berufskleidung. Diese drei Gruppen werden auch in Zukunft nur gegen Bezugsscheine ausgeben, die Mäntel nur gegen Vorweisung des zu erwerbenden Exemplars, im Regelfalle auch nur gegen Ablieferung derselben. Nur in linderreichen Familien werden die Kleidungsstücke belassen, weil sie hier immer noch Verwendung finden können. Die Versorgung mit Bett- und Hauswäsche wird sich im Laufe des Krieges allmählich bessern, wenn die Erwartungen auf die Einführung von Ersatzstoffen sich voll erfüllen. Zunächst ist die Versorgung so, daß der ganz überwiegende Teil von Bett- und Hauswäsche für Haushaltungen aus den eigenen und Familiensparnissen zur Verfügung gestellt werden muß. Die Bedarfsdeckung für neue Hauswäsche wird eben als vorordentlich angesehen und soll nach Möglichkeit in vollem Umfange erfolgen. Arbeits- und Berufskleidung ist bisher bezugsfrei geblieben, weil gerade in der schwierigen Umstellung für zahlreiche, den Arbeitsplan wechselnde Volksgenossen keine Schwierigkeiten entstehen sollten. Das Erzeugnisprogramm für die Zukunft sieht eine ganz harte Beschränkung der Arbeits- und Berufskleidung vor.

Auf dem Baumwoll- und Zellwoll-Sektor wird etwa die Hälfte der gesamten Spinnstoffmenge für Arbeitskleidung eingesetzt werden, weil es nicht zu verantworten wäre, für rein zivile Zwecke Spinnstoffe einzusetzen, wenn der Bedarf an Arbeitskleidung nicht gedeckt werden kann. Eine einigermaßen ausreichende Bedarfsdeckung in Arbeits- und Berufskleidung wird ab Anfang nächsten Jahres sichergestellt sein. Auf alle übrigen Waren, deren Bezug durch die Reichsleiderkarte geregelt wird, sollen zusätzliche Bezugsscheine in Zukunft nur in Fällen ganz dringenden Notbedarfes, hervorgerufen z. B. durch Diebstahl oder Wohnungsbrand, ausgestellt werden. Grundlage der Reichsleiderkarte ist eine Spinnstoffmenge pro Kopf der Bevölkerung, die dadurch erreicht worden ist, daß man die nach allen Erzeugnisplänen zur Verfügung stehende Gesamtspinnstoffmenge durch die Anzahl der Bezugsberechtigten dividiert hat. Bei der Bewertung der einzelnen Textilwaren nach Abschnitten der Reichsleiderkarte (z. B. eine Unterhose, kurz = 12 Abschnitte, 1 Tauband = 20 Abschnitte, 1 Unterrock = 15 Abschnitte) sind zahlreiche Gesichtspunkte berücksichtigt worden. So sind Artikel, die gewohnheitsmäßig nur von der ärmeren Bevölkerung gekauft werden, mit weniger Punkten bzw. Abschnitten versehen worden als solche, die mehr einen Luxusbedarf darstellen. Für gewisse Warengruppen, deren Versorgung gegenwärtig in den Läden oder beim Zwischenhandel verhältnismäßig reichlich ist, ist ein Punkterlös gegeben worden. Bei einzelnen Artikeln sind auch Wertungen vorgenommen worden, die bei gründlicher Nachprüfung beizubehalten sind, warum das eine so billig und das andere so teuer ist. Jede einzelne Bewertung nach Punkten hat also ihren guten Sinn. Die Bedarfsdeckungsmöglichkeit durch die Reichsleiderkarte geht von dem Gedanken aus, daß

eine gesunde, normale Streuung stattfindet, also nicht alle Leute dieselben Artikel kaufen und daß gegebenenfalls von Vierteljahr zu Vierteljahr durch gewisse Wandlungen des Erzeugnisprogramms noch hier und da etwas nachgeholt werden wird. Bei Damenstrümpfen mußte eine Beschränkung vorgenommen werden, indem jede Frau vier Paar Strümpfe im Jahr beziehen kann. Der Bezug von noch zwei weiteren Paaren ist möglich, sie kosten aber die doppelte Punktzahl (8) von der der ersten 4 Paare (4). Ähnlich ist es auch bei den Mänteln geregelt. Sinn der Regelung ist der, bei Artikeln, die besonders hart gefragt werden, eine der Erzeugung entsprechende Beschränkung vorzunehmen.

Erträge sind in die Regelung der Reichsleiderkarte nicht eingeschlossen, ihr Absatzbedarf soll voll befriedigt werden. Bei Kleinkindern von 2-8 Jahren ist die Reichsleiderkarte eingeführt worden, weil die Erwägung, daß man für kleine Kinder Ware auf Vorrat nicht hinlegen würde, sich als abwegig erwiesen hat. Männer, Frauen, Knaben und Mädchen vom vollendeten 2. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr haben auf ihren Reichsleiderkarten je 100 Bezugspunkte, Kleinkinder von 2-8 Jahren 70. Für die Uniformierten findet eine Sonderregelung statt.

Schließlich enthält die Reichsleiderkarte noch eine Anzahl römischer Ziffern, über die während des Jahres jeweils etwas veröffentlicht werden wird. Eine der ersten Veröffentlichungen wird sich auf Rähmittel beziehen. Es wird jeweils veröffentlicht werden, für wieviele Pfennige Rähmittel auf die römischen Ziffern der Reichsleiderkarte bezogen werden können. Die Zahlen werden sehr klein sein. Der normale Friedensbedarf pro Kopf der Bevölkerung betrug bisher 84 Pfa. Rähmittel im Jahr, allerdings wird es heute geben, die für 3 A.H. und solche, die für 20 Pfa. verbraucht haben.

Die Reichsleiderkarte mit Räh- und Stopfgarn ist an sich nicht schlecht, sie wird aber schlecht gemacht durch das unvernünftige Kaufen der Frau. Wenn der Bedarf auf 84 Pfa. für 10 oder 15 A.H. Rähmittel auf einmal gekauft werden, ist es natürlich ausgeschlossen, daß die normale Versorgung der Läden irgendwie dafür ausreicht, bei Stopfgarn noch weniger. Der Verkauf von Rähmitteln wird mit der Herausgabe der Karte wieder aufgenommen und erfolgt gegen die Herausgabe der vorgesehenen Abschnitte. Ferner wird ein Dreimonatsbedarf an Rähmitteln einmal zufällig erzeugt werden, um eine gewisse Versorgung der Läden herbeizuführen. Der vernünftige Bedarf an Rähmitteln und Stopfgarn soll nicht erreicht werden, zumal auf das Stopfgarn besonderer Wert gelegt wird. In Stopfgarn wird daher die Versorgung ganz bedeutend erhöht werden. Die getroffenen Maßnahmen können sich naturgemäß erst nach längerer Zeit auswirken.

Die Punktbewertung ist bei Frauen und Mädchen vorteilhafter als bei Männern gestellt, weil die Frauen einen größeren Verbrauch bei dem weiblichen Geschlecht größer sind als bei dem männlichen. Wenn der Mann mit einem glatt geschürzten Anzug oder einem gestickten Oxfordobden geht, so wird das keine Befamteinstellung wenig berühren, anders verhält es sich dagegen bei dem weiblichen Teiles der Bevölkerung. Die Verlangung des weiblichen Teiles der Bevölkerung ist daher etwas reichlicher gestaltet worden.

Einkäufe nach der Reichsleiderkarte sind weder an Ort noch Zeit gebunden. Jeder kann kaufen, wo er will, auch in jeder Stadt und wann er will. Für die Verkaufsstellen ist eine Sonderregelung vorgesehen. Niemand, der vom Verkaufsstelle beziehen will, kann sich bei den Bezugsschein einstellen die entsprechenden Punkte abschneiden lassen, erhält darüber eine Quittung und sendet diese dann an das Verkaufsstelle ein. Umtauschmöglichkeiten werden in beschränktem Umfange zugelassen. Sie sollen aber auf dieselbe Warenart beschränkt bleiben. Die Erleichterung des Umtausches zwingt dazu, sich den Einkauf vorher genau zu überlegen und bringt damit eine wertvolle Erziehungserfolge.

Die Reichsleiderkarte sieht auch den Einkauf von Meterware vor, der allerdings schlechter gestellt ist als der Einkauf fertiger Kleidungsstücke. Der sich einen Rohanfang machen läßt, muß die Verorgung und Forderung des Stoffes an den Schneider bewirken. Der Schneider ist in der Lage, z. B. einen 60 Punkte (Anzug) durch besondere Regelung mit dem Einzelhändler Oberhof, Futterstoff und Rähmittel zu beziehen. Dagegen ist der freie Einkauf von Stoffen auf Grund von Punkten nicht zugelassen worden, um ein Damtorn mit Stoffen zu verbinden. Nur wenn das Kleidungsstück sofort hergestellt wird, kann mit der Reichsleiderkarte ein Stoff gekauft werden.

Bei denjenigen Stoffen, bei denen erfahrungsgemäß eine Selbstfertigung in größerem Umfange stattfindet, sind die Punktbewertungen annähernd ähnlich denen für

Vertikale Kleidung gehalten. Dagegen ist bei Oberbekleidung ein größerer Unterschied vorhanden. Ein Vorgriff auf Meterware ist ebenfalls nicht zugelassen worden, so daß sich niemand etwa 5 oder 6 Meter Stoff hinlegen kann. Die Reichsleiderkarte ist nicht übertragbar. Abgeschnittene Kartenteile sind in jedem Falle ungültig, d. h., es kann nur aus der Karte ein Stück Stoff eingekauft werden. Der Einzelhandel ist nicht berechtigt, auf abgeschnittene Teile ohne die Stammkarte etwas zu verkaufen.

Diejenigen, die die Karte nicht voll ausnutzen, sei es, weil sie keinen Bedarf haben, sei es, weil sie nicht einkaufen können, sollten am Ende des Jahres die Karte an die RSB abliefern, die dadurch eine zusätzliche Verorgung der bedürftigen Volksgenossen herbeiführen wird.

Die Reichsleiderkarte ist somit auch den Erzeugnisplänen entsprechend nach gründlichen Vorbereitungen aufeinandergeheftet. Dabei liegt eine Bedarfsdeckung zugrunde, von der mit Sicherheit angenommen werden kann, daß sie, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, in ihrem schärfsten Umfang für den ganzen Krieg aufrecht erhalten werden kann. Unter Umständen wird man sogar hier oder da die Verorgung verbessern können. Um die Möglichkeit einer solchen Verbesserung auszunutzen, sind auf der Reichsleiderkarte noch eine Reihe von römischen Zahlen vorhanden.

Die Herausgabe der Reichsleiderkarten, durch die die Verorgungslage geklärt und eine gerechte und gleichmäßige Verteilung gewährleistet wird, wird um so mehr ihr Ziel, nämlich die Lösung des Problems der Bekleidung im Krieg, erreichen, je sorgfältiger und sparsamer jeder einzelne mit seinen Bekleidungsstücken umgeht. Die Reservisten, die in den Reichsleiderkarten liegen, müssen zu neuer Kleidung verarbeitet werden. Der einzelne tut gut daran, zunächst einmal seinen Reichsleiderkart durchzuführen und sich ein genaues Bild darüber zu machen, für welche Textilwaren bei ihm Bedarf während des Jahres auftreten kann. Jeder einzelne muß also eine Art Bekleidungsliste aufstellen. Es ist daher auch richtig, nun nach Erhalt der Reichsleiderkarte etwa alle Einkäufe bis zum Verten zu besorgen. Denn man muß auch an die zweite Hälfte des Jahres und seinen Rest denken, die eine unerfreuliche Situation des Bekleidungsstandes, wenn beispielsweise die Hose endgültig platzt, bringen können. Vor allem aber kommt es darauf an, daß nicht jeweils an den Zeitungen der einzelnen Abschnitte der Reichsleiderkarte nun die ganze Wucht der Einkaufsmöglichkeiten einsetzt; das soll gerade durch die Reichsleiderkarte verhindert werden. Daraus kommt, daß durch das angelegte Erzeugnisprogramm für die mit den Reichsleiderkarten vorzulegende Bedarfsdeckung tatsächlich gesorgt ist. Es braucht auch nicht jemand, der in den Läden geht, um eine Unterhose zu kaufen, — wenn er sie nicht kriegt —, sich dann gleich einen Schlips oder einen Anzug zu kaufen. Er kann vielmehr damit rechnen, daß er die Unterhose später bekommt. Es ist durchaus richtig, daß jemand, nur um überhaupt etwas zu kaufen, einen überflüssigen Bekleidungsgegenstand kauft, um sich später zu ärgern. Die Reichsleiderkarten verfallen nämlich im Gegensatz zu den Lebensmittellisten nicht, sie sind vielmehr noch im nächsten Oktober gültig; auch dann können noch volle Einkäufe getätigt werden.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg der Reichsleiderkarte liegt in der Änderung der Grundhaltung des einzelnen zu dem Bekleidungsproblem überhaupt. Bestimmte Gewohnheiten des Friedens können und dürfen im Krieg keine Gültigkeit mehr haben. Der einzelne muß sich neue Gewohnheiten zulegen und vor allem ein diszipliniertes Verhalten an den Tag legen. Damierei, Mißbrauch der Bekleidungsarten u. a. ist unnationalsozialistisch und daher verachtenswert. Im Krieg ist es so, daß auch die Deckung des eigenen Spinnstoffbedarfes keine Privatangelegenheit ist; im Krieg ist nichts Privatangelegenheit. Die Einschränkung, die sich das deutsche Volk auf dem Gebiete der Textilverorgung auferlegen muß, waren in den Jahren 1931 und 1932 niemandem als Einschränkungen aufgefallen; denn die Textilproduktion dieser Jahre hat durchaus nicht nennenswert über dem normalen, was jetzt an Textilien produziert wird. Um Opfer kann es sich also bei diesen Einschränkungen gar nicht handeln, vor allem wenn man sie verleiht mit den Entbehrungen unserer selbstarbeitenden Soldaten.

Die Bezugsscheine, die bisher ausgeben worden sind, werden auf die Reichsleiderkarten angerechnet. Die Wirtschaftler sind angewiesen, die entsprechende Punktzahl von den Karten vor Ausgabe abzuschneiden. Damit häuft es sich zusammen, daß die Herausgabe der Karten nicht schlagartig erfolgen kann. Von einem Abschneiden der Punkte für bisherige Bezugsscheine wird bei Knaben und Mädchen abgesehen, die überhaupt bei den Punktzahlen besorgt behandelt worden sind. Die Herausgabe der Karten wird ungefähr am 20. November beginnen und sich

Warenwert der Abschnitte

Warenwert der Abschnitte	62	63	64	65	66
1. Trenchcoat	62	63	64	65	66
2. Wintermantel	62	63	64	65	66
3. Sommermantel	62	63	64	65	66
4. Anzug	62	63	64	65	66
5. Kostüm	62	63	64	65	66
6. Hemd	62	63	64	65	66
7. Unterhemd	62	63	64	65	66
8. Unterrock	62	63	64	65	66
9. Rock	62	63	64	65	66
10. Kleid	62	63	64	65	66
11. Bluse	62	63	64	65	66
12. Strickpullover	62	63	64	65	66
13. Strickjacke	62	63	64	65	66
14. Strickkleid	62	63	64	65	66
15. Strickmütze	62	63	64	65	66
16. Stricksocken	62	63	64	65	66
17. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
18. Strickschal	62	63	64	65	66
19. Strickweste	62	63	64	65	66
20. Strickanzug	62	63	64	65	66
21. Strickkleid	62	63	64	65	66
22. Strickmütze	62	63	64	65	66
23. Stricksocken	62	63	64	65	66
24. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
25. Strickschal	62	63	64	65	66
26. Strickweste	62	63	64	65	66
27. Strickanzug	62	63	64	65	66
28. Strickkleid	62	63	64	65	66
29. Strickmütze	62	63	64	65	66
30. Stricksocken	62	63	64	65	66
31. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
32. Strickschal	62	63	64	65	66
33. Strickweste	62	63	64	65	66
34. Strickanzug	62	63	64	65	66
35. Strickkleid	62	63	64	65	66
36. Strickmütze	62	63	64	65	66
37. Stricksocken	62	63	64	65	66
38. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
39. Strickschal	62	63	64	65	66
40. Strickweste	62	63	64	65	66
41. Strickanzug	62	63	64	65	66
42. Strickkleid	62	63	64	65	66
43. Strickmütze	62	63	64	65	66
44. Stricksocken	62	63	64	65	66
45. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
46. Strickschal	62	63	64	65	66
47. Strickweste	62	63	64	65	66
48. Strickanzug	62	63	64	65	66
49. Strickkleid	62	63	64	65	66
50. Strickmütze	62	63	64	65	66
51. Stricksocken	62	63	64	65	66
52. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
53. Strickschal	62	63	64	65	66
54. Strickweste	62	63	64	65	66
55. Strickanzug	62	63	64	65	66
56. Strickkleid	62	63	64	65	66
57. Strickmütze	62	63	64	65	66
58. Stricksocken	62	63	64	65	66
59. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
60. Strickschal	62	63	64	65	66
61. Strickweste	62	63	64	65	66
62. Strickanzug	62	63	64	65	66
63. Strickkleid	62	63	64	65	66
64. Strickmütze	62	63	64	65	66
65. Stricksocken	62	63	64	65	66
66. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
67. Strickschal	62	63	64	65	66
68. Strickweste	62	63	64	65	66
69. Strickanzug	62	63	64	65	66
70. Strickkleid	62	63	64	65	66
71. Strickmütze	62	63	64	65	66
72. Stricksocken	62	63	64	65	66
73. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
74. Strickschal	62	63	64	65	66
75. Strickweste	62	63	64	65	66
76. Strickanzug	62	63	64	65	66
77. Strickkleid	62	63	64	65	66
78. Strickmütze	62	63	64	65	66
79. Stricksocken	62	63	64	65	66
80. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
81. Strickschal	62	63	64	65	66
82. Strickweste	62	63	64	65	66
83. Strickanzug	62	63	64	65	66
84. Strickkleid	62	63	64	65	66
85. Strickmütze	62	63	64	65	66
86. Stricksocken	62	63	64	65	66
87. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
88. Strickschal	62	63	64	65	66
89. Strickweste	62	63	64	65	66
90. Strickanzug	62	63	64	65	66
91. Strickkleid	62	63	64	65	66
92. Strickmütze	62	63	64	65	66
93. Stricksocken	62	63	64	65	66
94. Strickhandschuhe	62	63	64	65	66
95. Strickschal	62	63	64	65	66
96. Strickweste	62	63	64	65	66
97. Strickanzug	62	63	64	65	66
98. Strickkleid	62	63	64	65	66
99. Strickmütze	62	63	64	65	66
100. Stricksocken	62	63	64	65	66

Ausschnitt aus der Reichsleiderkarte für Männer. Rechts ein Teil der Punktabteilung; links die Warenwerte der Abschnitte.

VM	IX	X	XI	XII
VM	IX	X	XI	XII
VI	IX	X	XI	XII
V	IX	X	XI	XII
IV	IX	X	XI	XII
III	IX	X	XI	XII
II	IX	X	XI	XII
I	IX	X	XI	XII

Warenwert der Abschnitte

Warenwert der Abschnitte	1	2	3	4	5
1. Unterhose	1	2	3	4	5
2. Unterrock	1	2	3	4	5
3. Rock	1	2	3	4	5
4. Kleid	1	2	3	4	5
5. Bluse	1	2	3	4	5
6. Strickpullover	1	2	3	4	5
7. Strickjacke	1	2	3	4	5
8. Strickkleid	1	2	3	4	5
9. Strickmütze	1	2	3	4	5
10. Stricksocken	1	2	3	4	5
11. Strickhandschuhe	1	2	3	4	5
12. Strickschal	1	2	3	4	5
13. Strickweste	1	2	3	4	5
14. Strickanzug	1	2	3	4	5
15. Strickkleid	1	2	3	4	5
16. Strickmütze	1	2	3	4	5
17. Stricksocken	1	2	3	4	5
18. Strickhandschuhe	1	2	3	4	5
19. Strickschal	1	2	3	4	5
20. Strickweste	1	2	3	4	5
21. Strickanzug	1	2	3	4	5
22. Strickkleid	1	2	3	4	5
23. Strickmütze	1	2	3	4	5
24. Stricksocken	1	2	3	4	5
25. Strickhandschuhe	1	2	3	4	5
26. Strickschal	1	2	3	4	5
27. Strickweste	1	2	3	4	5
28. Strickanzug	1	2	3	4	5
29. Strickkleid	1	2	3	4	5
30. Strickmütze	1	2	3	4	5
31. Stricksocken	1	2	3	4	5
32. Strickhandschuhe	1	2	3	4	5
33. Strickschal	1	2	3	4	5
34. Strickweste	1	2	3	4	5
35. Strickanzug	1	2	3	4	5
36. Strickkleid	1	2	3	4	5
37. Strickmütze	1	2	3	4	5
38. Stricksocken	1	2	3	4	5
39. Strickhandschuhe	1	2	3	4	5
40. Strickschal	1	2	3	4	5
41. Strickweste	1	2	3	4	5
42. Strickanzug	1	2	3	4	5
43. Strickkleid	1	2	3	4	5
44. Strickmütze	1	2	3	4	5
45. Stricksocken	1	2	3	4	5
46. Strickhandschuhe	1	2	3	4	5
47. Strickschal	1	2	3	4	5
48. Strickweste	1	2	3	4	5
49. Strickanzug	1	2	3	4	5
50. Strickkleid	1	2	3	4	5
51. Strickmütze	1	2	3	4	5
52. Stricksocken	1	2	3	4	5
53. Strickhandschuhe	1	2	3	4	5
54. Strickschal	1	2	3	4	5

auf etwa 14 Tage bis 3 Wochen erstrecken. Jeden Tag wird eine beschränkte Anzahl Karten ausgeben werden, und etwa bis Anfang Dezember werden alle im Besitz der Kleiderkarte sein. Die Wirtschaftsdirektoren haben Anweisung, diejenigen, die bisher keine Bezugskarte erhalten haben, aus den Kartellen vorzugsweise auszulassen, damit diese nach Möglichkeit zuerst bedient werden.

Die neue Textilkarte

In seinem Aufruf, den der Generalfeldmarschall Göring an die Bevölkerung zur Einordnung in das Ganze, zur Rücksichtnahme und gegenseitigen Verständnis erlassen hat, verwies er auch darauf, daß besonders bei der Beantragung von Bezugskarten darauf geachtet werden müsse, Reibungen zu vermeiden, die sehr leicht zu Verzögerungen und Mißverständnissen führen können. In dieser Beziehung bedeutet die Einführung der Reichskleiderkarte einen bedeutenden Schritt vorwärts. Das bisherige Bezugskartensystem, das auch nur als eine Zwischenlösung gedacht war, entsprach zweifellos nicht immer den Anforderungen der gerechten Verteilung. Den Beamten war eine schwere

Verantwortung übertragen worden. Es ist für sie nicht immer leicht gewesen, die richtige Entscheidung zu treffen. Wünsche und redegewandte Antragsteller sind in der Durchsetzung ihrer Wünsche vor solchen Volksgenossen vielfach im Vorteil gewesen, die die Situation nicht immer richtig auszuwählen verstanden. Mit der Einführung der Reichskleiderkarte kommt nun ein System zur Anwendung, das eine einfache Handhabung ermöglicht und vor allem der Willkür bei Einzelentscheidungen den Boden entzieht. Worauf es bei der Textilkarte in erster Linie ankommt, ist die notwendige gerechte Verteilung der vorhandenen Produktion, soweit sie für den zivilen Bedarf zur Verfügung steht. Es ist natürlich eine Selbstverständlichkeit, daß der Bedarf für das Heer und für die richtige Ausstattung des Soldaten vorgeht. Dieser Bedarf weist bekanntlich in Kriegsjahren eine außerordentliche Steigerung auf. Man denke nur daran, daß die Uniformstücke, Strümpfe und Unterwäsche unserer Soldaten in Polen unter den außergewöhnlichen Umständen erheblich gelitten haben, so daß die Bekleidung eine wesentliche Ergänzung benötigten. Trotz hart gesteigener Erzeugung von Zellwolle, Kunstseide und Wolle ist die Deckung unseres Bedarfs aus eigener Kraft noch nicht ganz möglich. Da die Versorgung des Heeres und die Deckung des technischen Bedarfs im Hinblick auf unsere militärische Schlagkraft den unbeding-

ten Vorrang haben, bleibt für Einsparungsmaßnahmen nur der zivile Bedarf. Hier wird sich jeder mit gewissen Einschränkungen abfinden müssen und auch können, weil hier die Anpassungsmaßnahmen außerordentlich groß sind. Jeder einzelne kann durch Ausbesserung alter Kleider den Erfordernissen der Zeit sehr leicht Rechnung tragen. Und schließlich sind heute eine gestickte Hose oder ein gestopfter Strumpf keine Schande. Für eine ausreichende Versorgung mit Stoffen wird durch eine wesentliche Produktions-erhöhung Sorge getragen werden. Die Kleiderkarte wird den notwendigsten Ansprüchen durchaus gerecht. Es kommt nur darauf an, daß der einzelne Verbraucher sich auf Grund der Kleiderkarte einen genauen Plan für seine Bedarfsdeckung während eines Zeitraumes von einem Jahr macht. Unvernünftig wäre es, am Eintag der einzelnen Abschnitte der Kleiderkarte planlos einzukaufen. Dadurch bringt sich der einzelne nicht nur unnötig in eine schwierige Versorgungslage, sondern führt auch die Verteilung berechtigter Ansprüche anderer Volksgenossen. Es geht darum, auch auf dem wichtigen Gebiet der Textilversorgung Disziplin zu wahren, auch hier müssen die Bemühungen und die Einordnung des einzelnen sich in einem Sinne bewahren, wie er von Generalfeldmarschall Göring in seinem Aufruf gekennzeichnet ist: „Ordne Dich ein in das Ganze!“

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Wichtige Anordnungen für die Fußball-Kriegsmeisterschaft

Für die Kämpfe um die Fußball-Kriegsmeisterschaft sind von der Reichsführung des NSKK einige grundsätzliche Anordnungen getroffen worden. So müssen die Spiele um die Gau-Meisterschaften entweder in einer Staffel zu zehn Vereinen oder in zwei Staffeln zu je sechs Vereinen durchgeführt werden. Eine Ausnahme macht die Ostmark, wo acht Vereine in einer Staffel spielen. Von einschneidender Bedeutung für die bereits im Gange befindliche Meisterschaft im Gau Bayern ist die Bestimmung, daß Vereine der Gauklasse — die Bezeichnung Gauklasse ist abgefallen — keine Arbeitsgemeinschaften bilden dürfen, wie sie für die bayerische Meisterschaft zur Zeit zwischen SG Augsburg und Schwaben-Augsburg, sowie Volkssportverein München und 1880 München bestehen. Diese Gemeinschaften müssen also aufgelöst werden. Grundgedanke der Anordnung ist, daß nur ein Verein den Titel Deutscher Meister erwerben kann. Die Spieler der Gauklasse müssen vor den Meisterschaftstreffen ihren NSKK-Mitgliedsausweis vorlegen, aus dem die Spielberechtigung zu ersehen ist. Notfalls genügt eine Erklärung des Vereinsführers, daß der Spieler spielberechtigt ist. Nicht jedoch eine Nachprüfung an einem anderen Ergebnis, so werden dem betreffenden Verein die etwa gewonnenen Punkte aberkannt. Die endgültige Entscheidung darüber, wie die Staffeleinteilung im Gau Sachsen vorgenommen wird, wird der Reichssportführer treffen.

Vier Sachsenmannschaften im Tschammerpotol

Die Spiele um den Fußball-Tschammerpotol werden am Sonntag mit der 2. Schlundrunde fortgesetzt. Die letzten Schachbeurteilungen ermittelt. Am Sonntag finden 15 Spiele statt. Die Sieger und der Pokalverteidiger Rapid Wien, der diesmal Spielzeit beibehält, beitreten die 2. Schlundrunde. In den Spielen des Sonntags sind aus dem Gau Sachsen noch vier Mannschaften beteiligt, der Dresdner SC, der SG. Hartha, die Sportf. Leipzig und Konfordia Plauen. In Dresden trifft der Dresdner SC auf die spielstarke Firmenmannschaft der W.G. Neumeyer Nürnberg. In Leipzig erwarten die Sportfreunde Leipzig den SC. 06 Döblingen, der sich gleichfalls bisher wacker schlug und zuletzt den 1. SC. Jena 4:3 ausschaltete. Reisen müssen die Plauerer und die Harthaer. Der SG. Hartha tut die weite Reise nach Runkirchen in die Saarpfalz, wo die Elf von Borussia Runkirchen der Gegner der Sachsen ist. Nach Berlin reist Konfordia Plauen als Gegner von Tennis Borussia.

Sportverein Röderau

Am Sonntag verlor die 1. Jugend gegen die Jungmannschaft von Rixdorf 6:1 (5:0), ein Spiel ohne Kampfkraft und Siegeswillen. Wenn es auch nach mindestens einem halben Jahr das erste verlorene Spiel ist, so ist aber die Bedeutung größer, weil es ein Punktspiel war. Da war es doch in der 2. Jugend anders, wenn sie auch 5:1 (3:0) verlor. So mußte sie doch gegen die

Jungmannschaft von Gröblich kämpfen. Wenn die 1. Jugend den Kampfsiege gezeit hätte, wie es hier der Fall war, so wäre ihre Niederlage nicht gekommen. Und deshalb verdient die 2. Jugend ein besonderes Lob. Sie spielten wie folgt: Witt, Döde 2, Seelig, Jähmig, Wildorf, Stanella, Kupfer, Runkel, Scholz, Wetter und Kresse. Am Freitag erscheinen alle Jugendspieler zur Spielerzusammenkunft.

Strafen-Erlass im Sport

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten gibt bekannt: Die seit Ausbruch des uns aufgezogenen Krieges in so reichem Maße bewiesene Opferbereitschaft und Einsatzfreudigkeit der Kameraden und Kameradinnen des NSKK, veranlaßt mich, denjenigen NSKK-Mitgliedern, die gegen die sportlichen Gebräuche verstoßen haben, aber jetzt gewillt sind, mit gestärktem Verantwortungsbewußtsein wieder mitzuarbeiten, dazu Gelegenheit zu geben. Ich erlasse daher folgende Anordnung:

1. Im Sportverkehr werden alle Mitglieder des NSKK, die mit zeitweiliger Sperre bestraft worden sind, wieder zugelassen.
2. Alle Verbände gegen die Sportgebräuche, die vor Veröffentlichung dieser Anordnung begangen worden sind und zu einer zeitlichen Sperre vom Sportverkehr geführt haben, werden nicht weiter verfolgt.
3. Volksgenossen und Volksgenossinnen, die vom NSKK oder seinen Gemeinschaften im Rahmen der Rechts- oder Strafdrohung des NSKK oder der Satzungen der Gemeinschaften dauernd ausgeschlossen worden sind, können in die Gemeinschaft des NSKK wieder aufgenommen werden, sofern sie bis spätestens 31. Dezember 1939 ihre Wiedereinlösung beantragen. Die Anträge werden wohlwollend geprüft, wenn nicht schwerwiegende Verfehlungen gegen Staat, Partei und Sportgeist den Ausschluß veranlassen haben. Ausschlüsse aus dem NSKK, die entsprechend den Satzungen der internationalen Verbände ausgesprochen worden sind, bleiben bestehen.

Italiens Vorer siegten in Leipzig

Die italienische Boghschiff, die auf der Rückfahrt von Skandinavien in der Reichsmessestadt Station machte, trat dort gegen eine Leipziger Auswahlmannschaft an, für die der SC. Marathos die Mehrzahl der Vorer stellte. Die Italiener blieben im Gesamtergebnis mit 11:5 Punkten siegreich. Die Punkte für Leipzig gewannen Joahn im Mittelgewicht durch ein Unentschieden gegen G. Proletti, Dauer im Halbschwergewicht durch einen Punktsieg gegen Pancani und Pfeilich im Schwergewicht durch einen Punktsieg gegen Centobelli.

„Es kann nur einen Sieger geben und das sind wir!“
Im Kriegswinterhilfswerk leisteten wir unsern Beitrag
der der Größe dieses Sieges würdig sein soll!

Guts Muts Dresden (Viga-Reserve) Sonntag beim SV. Rixdorf

Anlässlich der Rixmes ist es der Rixdorfer Vereinsführung gelungen, einen Spielabschluß mit der äußerst kampfstarken Gauklasse-Reserve vom SV. Guts Muts Dresden

zu tätigen. Die Dresdner sind Staffelmehrer ihrer Klasse und verfügen, wie wir schon kürzlich beim Spiel ihrer 1. Elf gegen Rixdorf feststellen konnten, über junge talentierte Nachwuchsspieler, die zu großen Hoffnungen berechtigen. Für die Rixdorfer Elf bietet sich somit endlich einmal die Gelegenheit, in einem Größspiel ihre Spielstärke zu messen. Für die heimischen Sportanhänger ist die Begegnung ein besonderes Ereignis und da auch der NSKK auswärts spielt, dürfte das Interesse noch weiter greifen. Anstoß 14.15 Sportplatz Jahnshäuser.

Das ursprünglich angelegte Rundenspiel gegen den Staffelsieger 97 Großenhain wird auf Wunsch der Großenhainer am 26. 11. ebenfalls in Jahnshäuser nachgeholt. Von den unteren Mannschaften spielt am Vormittag die 2. Elf gegen Rixdorf 2, und die Jugend gegen Rixdorf 1; sämtlich in Jahnshäuser.

Ein Film von der Großdeuschlandfahrt

Die Großdeuschlandfahrt, das längste Straßenrennen der Welt, wurde auch 1939 im Film festgehalten. Fred Jacob-Wurzen hat auf den 24 Etappen unermüdlich gedreht und nach dem Schnitt hat der technisch sowie sachlich gelungene Film noch eine Länge von 170 Metern. Die großen Leistungen der Fahrer werden auf diese Weise noch einmal entsprechend gemildert, daneben enthält der Film viele aussagekräftige Bilder, von der Organisation und dem Drum und Dran einer solchen Fahrt, die vorzüglich auch für 1940 von ihrem Schöpfer Hermann Schwarz mit neuer Streckenführung vorbereitet wird.

Sport in Kürze

Fernande Caroen, Belgiens ausgezeichnete Kraulschwimmerin, stellte in Ostende wiederum zwei Landesrekorde auf, die sie bislang selbst hielt. Über 300 Meter verbesserte sie den belgischen Rekord von 4:08,3 auf 3:57 und über 400 Meter Kraul von 5:29,3 auf 5:16,4, eine Zeit, die außer Ragnhild Hoeger und Willli den Duden noch keine Frau der Welt erreichte. Gleichzeitig verband die kleine Belgierin damit ein Jubiläum — sie schwamm zum 25. Male Rekord!

Als Weltrekord anerkannt wurde von der Fina die hervorragende Zeit von 2:22,8 Minuten, in der Ragnhild Hoeger (Dänemark) die 220 Yards Kraul am 23. April 1939 in Kopenhagen zurücklegte. Die frühere Weltbestzeit lautete 2:27,6 und wurde von Willli den Duden gehalten.

Amerikas jüngste Schwergewichtshoffnung ist Pat Comiskey. Dieser erst 21 Jahre alte, körperlich gut gebaute und unheimlich schlagstarke Boxer schlug Tony Gatti in zwei Runden 1. o. und hat nunmehr in seinem Rekord bei 21 Kämpfen 19 1. o.-Siege aufzuweisen.

Der Reichssportführer wird auf Einladung des nationalen rumänischen Olympischen Komitees am kommenden Sonntag in Bukarest dem Fußball-Städtelkampf Berlin-Bukarest beiwohnen.



Eine Straße geht durchs Land
ROMAN VON GEORG A. OEDEMANN
Alle Rechte bei Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Hein Droda steckt sich eine Zigarette an.
„Du wollest fortgehen?“
„Ja, ich muß auf den Luciushof“, lenkt Michael jetzt ein.
„Ich werde dich ein Stück des Wegs begleiten.“
„Bitte“, sagt Michael. Aber es klingt schon wie ein Scherz. Hein verabschiedet sich von der Hendlmutter, er fährt ihr etwas ins Ohr. Sie blickt wie dankbar zu ihm empor. Dann verlassen die beiden die Stube.

Drittes Kapitel

Im Luciushof haben sie eben das Tor geschlossen. Der Paule kramt noch im Blumengärtchen herum. Dort ist ein hochstämmiger Rosenstrauch, den liebt der Paule, dem schenkt er die letzte Stunde seines arbeitsreichen Tages. Vor dem Mühlholz haben sich Hein Droda und Michael voneinander verabschiedet. Nun kommt Michael Hendl den Weg langsam herauf, der Paule zupft ein weißes Blüthen von seinem Stock und hakt die Erde auf. Als Michael mit einem freundlichen Gruß an ihm vorbei will, da winkt ihm der Großnecht und bittet ihn, eine Minute bei ihm zu verweilen. Michael nimmt Paulas Einladung gern an und läßt sich auf der Holzbank des Frühbeetes hinsetzen.
„Wart lange nicht oben bei uns“, sagt der Großnecht, während er Michael keines Blickes würdigt und mit seinen Händen eine Knospe zärtlich berührt. Sein Gesicht leuchtet.
„Die neunte Knospe. Übermorgen wird sie voll sein und die neunten Kelchblätter aufblühen.“

Jetzt wendet er sich herum zu Michael und tut einen tiefen Atemzug: „Ja, es ist dem Bauer nicht, wie es sein soll! Mitten in der Ernte fällt's ihn an, er muß die Sense aus der Hand legen und den Rücken gerade machen!“

Michael blickt gedankenvoll vor sich hin. Er erfaßt eine gelbe Blume und pflückt sie ab. Seine Hand spielt mit der Blume.

„Ist der Lucius krank?“ fragt er besorgt.
Paula nickt und läßt sich neben Michael nieder. Kun rhen sie dicht beisammen. Der Garten liegt vor ihren Augen wie ein fernes Gebet. Ein Buchfink sitzt in den Zweigen einer jungen Birke. Er hat das Lied vom Frühling noch nicht vergessen, lockend perlt sein Schlag durch die Stille des Abends. Wo die Holzmühle ihren spitzen Giebel über das grüne Bollwerk der Ulmen reist, gleicht die Dämmerung langsam und unmerklich herauf.

„Da bist du also gekommen“, sagt Paule nach einem langen Schweigen und stockt wieder und stemmt 'as Kinn in die Fäuste.

„Ja, Paule“, nickt Michael dem Großnecht freundlich zu. „Und ich will euch wenigstens für die Liebs danken...“

Der Großnecht fährt überrascht herum und blickt Michael groß und fragend an:
„Was heißt das?“

„Dah ich euch alle verdammt gern habe, Paule! Wegen dem Geld und auch so, du weißt ja, wie das ist!“

„Im, natürlich, es beruht ganz auf Gegenseitigkeit! Wir können dich alle gut leiden, Michael, alle, auch der Lucius, Mensch!“

„Glaub' es dir, Paule, leider muß ich das gutgemeinte Angebot ablehnen!“
Als hätte ihn ein berber Schlag getroffen, so sinkt der Paule zusammen.

„Michael?“
„Nimm mir's nicht krumm, Paule, aber es hat sich einer gefunden, der mir in gleicher Weise helfen möchte. Ich kann es ihm nicht abschlagen, 's ist mein Freund Hein!“
„Ach ja, ach ja!“ macht der andere.

„Es bleibt also dabei, ich geh' auf die Schule!“
Paule seufzt erleichtert auf:
„Na, Gott sei Lob und Dan“, meint er lächelnd beruhigt. „Du hast mich arg erschreckt, Michael! Natürlich, es ist nicht so wichtig, wie es geschieht, sondern, daß es überhaupt geschieht! Schau, Schau, der Heini ist uns also zuvorgekommen, na, Irine wird sich nicht ganz leicht damit abfinden...“

„Also Irine, niemand als Irine?“
„Ja, freilich...“ Der Großnecht pendelt den Kopf vorlegen hin und her. Schwer ist das mit dem Michael, denkt er bei sich, sehr schwer ist das mit dem.

Aber da steht Hella an der Gartentür und Paule seufzt erleichtert auf, ein Stein fällt ihm vom Herzen, da Michael ihn verläßt und schnell auf das Mädchen zuflieht.

Die beiden sehen einander eine Weile gegenüber. Dann nimmt Hella Michael am Arm und führt ihn, sich leicht an seinen Körper schmiegend, den Weg hinab, fort vom Luciushof.

Michael folgt ihr widerspruchslos in die Stube, warme Dämmerung. Er ist so froh, ihm ist so leicht.

„Hab' dich lange nicht gesehen, Hella!“ Wie eine wehmütige Erinnerung klingen die Worte. Das Mädchen lehnt den blonden Kopf leicht auf seinen Arm.

„Ja, Michael, es ist vieles anders geworden, so vieles...“

Der Mond steht plötzlich hell am Himmel und die Landschaft bekommt ein anderes Bild. Himbeer- und Brombeerbüsche flechten silberne Ranken über den Weg, und die Flederläuse weh schmerzhaftes Wesen vor die Dunkelheit hoher Bäume zu zaubern. In diesem seltsamen Zwielicht der Dämmerung stehen Dinge und Farben gar wunderbar ineinander. Des dornigen Hauhechels rotzote Schmetterlingsbilden schimmern wie glühende Gespenster aus grünem Gestrüpp, des Besenginkers gelbe Fiedel schmiegt sich schäumend an die Wand des Holzes. Wiesenkopf und Witwenblume sind der Farben des Tages satt und trinken sich voll mit dem unwirklichen Licht des Mondes.

Junger Lutz in Not

Roman von Fritz Steinmann
(Literatur-Bericht von Gloria Becklin-Steinmann)

1. Fortsetzung
Doch dann kam ihre Frage, ob er hier beheimatet sei. Wie aus allen Stimmen gefahren hatte er vor ihr gestanden. Die nie vernarbende Wunde in seiner Brust brannte, als habe die kalte Fremde sie gemächlich aufgerissen.

„Der Junge hat mich hierhergeholt“, hatte er ihr geantwortet. „Kein! Ein bitteres Gefühl jagte ihn, die Einsamkeit zu suchen. So lagen die Dinge!“
Doch diese Antwort wäre unmöglich gewesen, ohne zugleich keine Vergangenheit vor ihr auszusprechen. Danach aber würde sie ihm niemals die Hand zum Abschied geben. Er gibt einem Mädchen bedenkenlos die Hand, der vom Schwärzertisch des Todes an seinem Anteil für baldigst begeben und zu Gefängnis verurteilt wurde? Kaum einer! Am allermeisten ein junges Mädchen, das unter dem sorgenden Schutze lebensvoller Eltern aufgewachsen ist und von dem alles Trübe ferngehalten wurde. So aber nahm er ihren Händedruck gleich einer lieben Erinnerung mit sich.

„Wichtiglich lachte er wild auf.“
Ein richtiger Mann war er! Wiegte sich in der Selbstzeit dieser Begegnung, die für ihn, genau befehlen, ein Gewissenshaft war.
Er ging nicht mehr, er taumelte zwischen den Säulen dahin, als habe er allen Halt verloren.

„Hörst du keine Schritte?“
Hörst du keine Schritte? Er entsetzte sich keine Schritte mit, doch er vom Weg abgetrennt sei.
Das war für Hörst du keine Schritte, aber er sprach nicht darüber, fragte auch nicht weiter, richtete vielmehr seine Gedanken auf seinen Lieblingswunsch: den Verkauf seiner Schokolade. Dazu bedurfte er Selbergs, hatte den ganzen Nachmittag auf ihn gewartet, um sich mit ihm zu besprechen, und nun sah der junge Mann mit verfinstertem Gesicht am Tisch, kochte in den vorgelegten Speisen herum und sah kaum etwas.

„Es ist gut, daß ich Sie noch sehe, Selberg“, begann Hörst du nicht. „Der Herr an der Tür ist ein altes Kind, das sich zum Glück nicht mehr um neue Aufträge kümmern.“
Selberg, der genau im Bilde war, fand Hörst du's Sorge übertrieben.

„Na ja“, unterbrach Hörst du ihn ungeduldig, der Selberg nicht vertreiben wollte, warum er möglichst viel Aufträge vorliegen lassen wollte. „Für einige Wochen reicht es noch, aber wir müssen doch vorziehen. Wir liegen in allem daran, daß der Abschied mit Schmitzhammer in der Luft liegt.“
Brieftisch ist bei ihm nichts zu machen, also müssen Sie zu ihm. Damit allein ist's aber auch nicht getan. Ich habe hier eine Bitte von allen den Leuten, die Sie besuchen wollen.“

Hörst du sah ein Blatt Papier aus der Tasche, verlies die darauf verzeichneten Namen und gab zu jedem Anmerkungen. Darunter entfaltete sich eine eingehende Ansprache.
„Nehmen Sie sich ein, daß Sie morgen früh gleich abfahren können“, lächelte Hörst du.
Bereitswillig gab Selberg seine Zusage und war für den Rest des Tages entlassen.

Er ging hinaus in seine Dachkammer und packte ununterbrochen, als gelte es, den Raum nach Schicksal zu säubern. Nun kam er in dem kleinen Raum und sah sich wie in einem Spiegel.
Es war wohl besser, sich müde zu fühlen. Also hinaus

Keimgrube

Selbstern sagen hinaus an die Front
Um unter's Reiches Brennen zu schlingen
Dann das beständige Wort nicht verstoßen!
Von feindlichen Granaten und schmerzlichen Handlungen
Ihre ihrer Keimgrube, fern allen Dingen
Der Vater, der Mutter, der Sohn, der Bruder wollen
Dit selbst sich das Herz, von Schicksal angetrieben
So hart, daß es möchte nach Hause eilen.

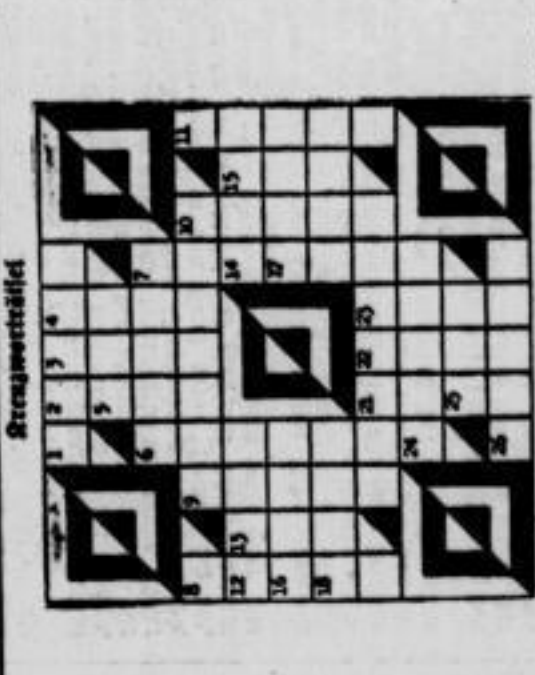
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht

„Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht“
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht

„Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht“
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht

„Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht“
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht
Doch ernst, gebieterisch mahnt die Pflicht

Wahlung des Himmels...
Wenn an ein jedes tote Hand / Ein Schloß nicht an-
gehängt werden, / Dann wird die alte Schloßtür /
Die allerbeste Kunst auf Erden. (Händewortspiel)



Wahlung des Himmels...
1. Herrliches Produkt, 5. weiblicher
Namenname, 6. orientalisches Pfefferkraut, 9. Weichheits-
12. aufstrebende Sonntags, 14. Teil von 25 wasserrecht, 16. un-
nütze Wärme (Wortspiel), 17. Kartenspiel, 18. Stück in
Hauern, 24. Welt des Dichters, 25. Teil des Wagens, 26.
Rochsinn.
Genere: 1. Name von 6. monard, 2. Farb-
tönung, 4. Weichheit, 6. Wirtshaus, 7. Teil des Damp-
8. ausübend, 9. Geruch, 10. Weichheit, 11. Wulfen,
12. Gefühls, 15. Trübsinn, 21. Sammelname für Ge-
treibe, 24. Riesen, 25. Schloß.

Druck und Vertrieb von Sanger & Winterlich, Nies.

„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.
„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

„Schrecklich heiß ist mir.“
„Nun, was ist das?“ fragte er übermüdet.
„Wie kann man so indolent sein?“ antwortete sie leise.
„Profess!“ legte sie lächelnd hinzu und fertigte ihr Glas bis
zur Reife. „Sommer! Sie sind Sie aus lassen!“
Sie liebte ihn! Und er? Was was! Nur darüber legt
nicht den Kopf zerschneiden. Sie war ein allerliebster kleines
Mädchen, das eine frohe Stunde mit ihm verlebte.

